

## Neue Lepidopteren-Arten und Varietäten aus dem paläarktischen Faunengebiet.

Von Dr. O. Staudinger.

**Parnassius Nomion** var. **Nominulus** Stgr. Vor Kurzem erhielt ich eine kleine Anzahl Parn. Nomion aus dem Ost-Sajan-Gebiet (südwestlich von Irkutsk, an der Grenze der chinesischen Mongolei gelegen), die von allen früher in grosser Anzahl erhaltenen Stücken dieser Art so verschieden sind, dass sie wohl eine eigene Bezeichnung als var. Nominulus führen können. Den Hauptunterschied bildet freilich nur die *geringere Grösse* dieser Stücke; das kleinste ♂ hat nur 51, das kleinste ♀ 54 mm Flügelspannung, während diese bei den grössten Stücken nur etwas über 60 mm misst. Meine kleinsten Stücke aus anderen Localitäten (dem Kentei-Gebirge) sind 65, meine grössten (vom Amurgebiet) fast 70 mm gross, so dass die *Flügelfläche* der letzteren mindestens *doppelt so gross* ist wie bei den kleineren v. Nominulus. Sonst sind die *Vfl.* bei den ♂♂ von Nominulus meist *stärker schwärzlich bestreut* (unterhalb der Mittelzelle), auf den *Htfn.* treten die *dunklen* (schwärzlichen) *Flecken* am und vor dem *Aussenrande* meist *grösser* und *stärker* auf, während die *rothen Augenflecken*, auch im Verhältniss, *kleiner* sind. Ich vermuthe, dass diese v. Nominulus ziemlich hoch im Munku Sardyk-Gebirge gefangen wurden, wo Parn. Apollo gar nicht vorzukommen scheint, während beide Arten im Kentei-Gebirge zusammen vorkommen. Indem ich auf das, was ich im V. Bande dieser Zeitschrift S. 306 ff. über Parn. Nomion sagte, verweise, bemerke ich, dass die kleineren Stücke aus dem Kentei-Gebirge den grösseren var. Nominulus fast gleichkommen.

**Thecla Acaciae** Fab. var. **Gerhardi** Stgr. Eine kleine Anzahl in der letzten Hälfte des Mai bei Mardin und Aintab (nördliches Mesopotamien, ersteres auch zum südlichen Kurdistan gerechnet) gefangener frischer Stücken gehören als ziemlich auffallende Localform zu Acaciae F. Ich benenne sie nach

dem Autor des Versuchs einer Lycaeniden-Monographie, Bernhard Gerhard, der darin die bisher allein bekannte Localform von *Acaciae*, *Abdominalis*, nach einem ♀ von Transcaucasien aufstellte, freilich ohne zu sagen, dass dieselbe als solche zu *Acaciae* gehöre. Seine ganze Beschreibung dieser Form besteht in den Worten: „Bemerkenswerth ist die schwarze Spitze am Hinterleibe!“ Diese „schwarze Spitze“ (die das *breite, flache Aftersegment* bedeuten soll) besitzen aber alle ♀♀ von *Acaciae*. Nur durch die beigegebene Abbildung ersieht man, dass *Abdominalis* sich vorzugsweise durch eine *viel lichtere Unterseite* von typischen *Acaciae* unterscheidet. Ausserdem sind die *weissen Querlinien* meist viel *stärker* (breiter), besonders tritt im *Analwinkel* der Vdfn. ein ziemlich *grosser* (langer) *schwarzer Flecken* (über dem meist noch ein kleiner, verloschener steht) auf, der nur durch eine *feine weisse Linie*, die sich meist nach oben, zuweilen bis zum Apex fortsetzt, von der dunklen Limbal-Linie vor den Fransen getrennt wird. Auf den Htfn. sind die *rothen Flecken* im *Analwinkel* meist viel *blässer*, rothgelb (der oberste öfters fast nur schmutzigweiss), der *mittlere* mit einem *grösseren schwarzen Ausenfleck*, dessen schmale innere Umwandlung er zuweilen nur bildet. Die *weisse Antilimbal-Linie* tritt weit *stärker* als bei *Acaciae* auf, wo sie nur auf den Htfn., niemals auf den Vdfn. vorhanden ist. Die Oberseite der var. *Abdominalis* ist kaum von der typischen *Acaciae* zu unterscheiden, im *Analwinkel* der Htfl. treten selten *rothe Randflecken* auf, niemals so stark wie bei *Acaciae*. Ich besitze var. *Abdominalis* vom Transcaucasus (Helenendorf), von Kleinasien (Amasia, Malatia und dem Taurus), Syrien und Nord-Persien (Schakuh). Ich besitze aber auch aus Kleinasien von Makri (in S.-W.) und Kara Hissar (in N.-O.) typische Th. *Acaciae*, so dass also die var. *Abdominalis* nicht ausschliesslich dort vorkommt.

Die var. *Gerhardi* unterscheidet sich von der ihr ähnlichen var. *Abdominalis* durch Folgendes auf der fast noch *lichter grauen Unterseite* der Flügel. Die *weissen Querlinien* sind *schmäler* (etwa so wie bei typischen *Acaciae*), auf den Vdfn. treten sie meist nur verloschen auf, bei einem ♂ fehlen sie hier ganz. Die *rothgelben Randflecken* im *Analwinkel* der *Htfl.* sind ganz rudimentär geworden, meist ist nur der mittlere durch eine sehr schmale, blass rothgelbe Umrandung des hier weit *kleineren schwarzen Fleckens* angedeutet. Am gesättigtesten tritt diese rothgelbe Färbung bei dem (einzigem) ♂ von Aintab auf. Auf der *Oberseite* tritt bei keinem meiner

var. Gerhardi, auch nicht bei den ♀♀, eine Spur von roth-gelben Flecken im Analwinkel der Htfl. auf, dahingegen fast stets eine kurze weisse Antilimbal-Linie, die übrigens auch meist bei der var. Abdominalis zu erkennen ist. Die *Fransen* aller Flügel sind noch *lichter* als bei Abdominalis, zuweilen fast ganz weiss; bei typischen Acaciae sind sie dunkel, selten an den Spitzen weiss.

**Lyaena Pharaonis** Stgr. n. sp. Taf. IX, Fig. 4. Da ich für diese kleine Art keinen Namen erhalten konnte, beschreibe ich sie hier nach 5 ♂♂ und einem ♀ meiner Sammlung. Das eine ♂ wurde am 5. December bei Cairo, ein anderes am 18. Januar bei Ipsambul (?) in Aegypten gefangen. 3 Stücke habe ich, als aus Nubien stammend, erhalten. Grösse 17—20 mm; *Htfl.* mit einem feinen Schwänzchen wie (meist) bei Telicanus. *Oberseite* der *Flügel* beim ♂ *licht violettblau* (nicht so stark violett wie bei Jesous) mit *dunkleren Rippen* und *schwarzen*, in der *Aussenhälfte schmutzigweissen Fransen*. Vor dem *Aussenrande* der *Htfl.* steht ein grösserer, scharfer, schwarzer, weisslich umrandeter Flecken (zwischen Rippe 2 und 3) sowie mehrere kleinere sehr verloschene, nur nach aussen weisslich umsäumte. Bei dem ♀ mit dunkler, schwach bläulichbestreuter Oberseite treten diese schwarzen Randflecken viel deutlicher auf, da sie nach innen auch weisslich (der grösste Hauptflecken gelblich) umsäumt sind. Vor ihnen steht noch im oberen Theil eine Reihe von 3—4 kleinen weisslichen Fleckchen. Die *Unterseite* ist *bräunlich grau*, auf den *Htfn.* mehr braun als grau. Am Schluss der Mittelzelle steht je eine kurze weisse Doppellinie, dahinter ist der ganze *Aussentheil* mit weissen Wellenlinien ausgefüllt. Hinter der Basis der *Htfl.* stehen (meist) 3 schwarze, weissumrandete Flecken untereinander, ein vierter steht vor dem Ende des Vorderrandes. Vor dem *Aussenrande* steht *oberhalb* des *Analwinkels* ein *runder schwarzer Fleckpunkt* (dem der Oberseite entsprechend), der *nach aussen glänzend blaugrün* bestreut ist. Auch unterhalb desselben, sowie oberhalb treten solche blaugrüne Schüppchen auf, beim ♀ hier auch kleinere schwarze Fleckchen.

Diese Lyc. Pharaonis ist von allen mir bekannten Arten, auch den südafrikanischen, ziemlich verschieden: am besten wird sie wohl noch bei Galba aus Syrien eingereiht, die auf der Oberseite, auch blau ist und auf der Unterseite der *Htfl.* ähnliche schwarze Fleckpunkte zeigt, nur hat L. Galba im Analwinkel zwei fast gleichgrosse schwarze, blaugrün bestreute Punktflecken.

**Lyc. Thebana** B. (?) Taf. IX, Fig. 3. Unter diesem Namen steckte ein ♂ aus Cairo in Lederer's Sammlung. Boisduval scheint aber diese Art nicht beschrieben zu haben. Es ist etwa gleich gross (17 mm) wie die vorige Art, aber *ungeschwänzt*. Die *blaue Oberseite* ist weit *stärker violett angeflogen*, fast blauviolett. Die Fransen sind breiter weiss, vor der schwarzen Limbal-Linie ist der Aussenrandstheil schmal mattschwarzlich. Auf der lichtbräunlichgrauen Unterseite führen die Vdfl. in der Basalhälfte vor dem Vorderrande einen ganz ähnlichen gelbbraunen Längsstreifen, wie die von Jesous Guér. (Gamra Ld.). Am Ende der *Mittelzellen* steht auf jedem Flügel ein *kurzer brauner, weiss umsäumter Querstrich*, dahinter stehen im Aussentheil 3 *braune, weiss umrandete, theilweise unterbrochene Querlinien*. Auf den Vdfn. stehen hinter der Mitte des Vorderrandes zwei kleine schwarze Punktflecken vor demselben. Auf den Htfln. stehen hinter dem bläulichen Basaltheil vier schwarze, weiss umrandete Fleckchen, ein fünftes steht vor dem Ende des Vorderrandes, ein sechstes im Analwinkel. Vor diesem steht am Aussenrande ein brauner, schwärzlich gekernter Fleck, an dem ich Spuren blauer Schüppchen zu erkennen glaube. Diese Lyc. Thebana muss zwischen Jesous und Galba eingereiht werden.

**Er. Pawlowskyi** Mén. (var. Sajana Stgr.?). Ich erhielt diese Art aus dem Ost-Sajan-Gebiet, wo sie, wahrscheinlich im Munku Sardyk-Gebirge, mit der Ereb. Kefersteinii Ev. \*), in Anzahl gefangen wurde. Ich hatte sie bereits als eine neue Art unter dem Namen Epipharte beschrieben (und versandt), als ich von meinen Petersburger Freunden erfuhr, dass sie Er. Pawlowskyi Mén. sei, eine mir bisher völlig unbekannte und etwas zweifelhafte Art. Da meine einmal gemachte Beschreibung die vielen Entomologen unzugängliche Ménétriés'sche in mancher Hinsicht ergänzt, lasse ich sie hier drucken. Auch scheint es mir nicht ausgeschlossen zu sein, dass die im Gouvernement Jakutsk, am „Grossen Sibagli-Fluss“ gefangenen Stücke, nach denen Ménétriés seine Art beschreibt, von meinen sehr weit davon entfernt gefangenen (alpinen?) Stücken durchschnittlich verschieden genug sind, um letzteren als Localform einen Namen (var. Sajana) geben zu können.

\*) Diese Erebia Kefersteinii Ev. möchte ich nach der grossen Zahl der mir vorliegenden Stücke (besonders ♂ ♂) für eine locale (sibirische) Form des Er. Melampus Fuessl halten, von der sie sich besonders nur dadurch unterscheidet, dass die *Oberseite* der *Vdfl.* mehr oder minder rothbraun angeflogen, die *Unterseite* der *Vdfl.* aber vorherrschend rothbraun ist.

Die mir vorliegenden Er. Pawlowskyi sehen auf der Oberseite der gleich grossen Er. Pharte so ähnlich, dass man sie darnach für dieselbe Art halten müsste. Die Unterseite zeigt aber so eigenthümliche und konstante Unterschiede, dass Er. Pawlowskyi dennoch wohl besser für eine, davon verschiedene Art angesehen werden muss. Erebia Pharte, bisher allein von den europäischen Centralalpen bekannt, ändert bekanntlich sehr stark in Grösse und Intensität der braunen Flecken (Fleckenbinden) ab. Typische Pharte, wie Hübner solche zuerst abbildet, führen auf den Vdfln. eine ziemlich breite braune Fleckenbinde und auf den Htfln. eine Reihe von meist vier rundlichovalen deutlichen braunen Flecken. Es kommen aber nicht selten Pharte vor, die statt der braunen Binde auf den Vdfln. nur zwei bis drei sehr kleine braune Flecken haben, und deren Flecken auf den Htfln. so klein und verloschen sind, dass sie kaum auffallen; ich besitze sogar ein von mir vor 42 Jahren selbst im Wallis gefangenes ♂, bei dem sie auf der Oberseite völlig fehlen. Solche Stücke, die vermutlich (fast ausschliesslich) in grösserer Höhe als die typischen Pharte vorkommen, verdienen mit demselben Rechte einen besonderen Namen als ein solcher aus gleichen Gründen bei anderen Erebia-Arten gegeben ist (z. B. Er. Manto Esp. ab. Caeelia Hb.), sie könnten als ab. oder gar var. Phartina bezeichnet werden, wenn sie sich als eine ziemlich konstante Höhenform erweisen sollten. Ich besitze sogar ein ♀ zu dieser Form, bei dem die bei typischen ♀♀ sehr breite braune Binde nur durch fünf rundliche braune Fleckchen vertreten ist.

Bei Er. Pawlowskyi ändern die braunen Flecken der Oberseite ähnlich ab, wenn sie auch auf den Vdfln. nie so breite, besonders *nicht so gleichmässig breite Binden* wie bei Pharte bilden. Sie bestehen meist aus sechs bis sieben, *etwas breiter getrennten Flecken*, von denen der 2. u. 3., von oben gezählt, fast stets merklich *länger* als die anderen sind. Dies ist bei allen meinen typischen Pharte nicht der Fall; die etwas breiteren beiden darunter stehenden Flecken (4 u. 5) sind ebenso lang. Bei Pawlowskyi sind diese beiden Flecken nicht nur kürzer, sondern sie sind fast stets oval oder rundlich statt lang (Fleckstreifen) wie die beiden darüber stehenden. Sogar bei den aberrirenden Pawlowskyi, wo diese Flecken sehr klein werden (die beiden untersten fehlen bei einem ♂ ganz), tritt dieser Unterschied noch hervor. Bei einem ♂ tritt ein ganz deutlicher brauner Fleck im Ende

der Mittelzelle auf, bei einem ♀ ist ein solcher nur ganz rudimentär vorhanden, während auf der Unterseite in der hier braunen Mittelzelle bei zwei ♀♀ ein verloschener gelblicher Fleck auftritt. Auf der Oberseite der *Htfl.* treten bei Pawlowskyi meist *fünf braune Flecken* auf, die durchschnittlich *länger* als bei Pharte, zuweilen sogar spitz nach aussen gezogen sind.

Die *Unterseite* der *Vdfl.* ist bei Pawlowskyi vorwiegend lebhaft *rothbraun*, wie sie es nie bei Pharte ist. Trotzdem treten die *Flecken* hier *bedeutend schärfer* und zwar *braun-gelb* auf. Ihre Form ist hier von der bei Pharte noch verschiedener als auf der Oberseite, besonders sind zwei und drei hier nicht nur auch länger (und selmäler) als die anderen, sondern sie sind nach *aussen* meist *lichter gelb punktirt*, ähnlich wie bei Er. Maurisius Esp., die auch in Anzahl mit Pawlowskyi zusammengefangen wurde. Noch *verschiedener* sind die *Flecken* auf der etwas *brüunlicher angeflogenen Unterseite* der *Htfl.* bei Pawlowskyi, deren meist fünf, nicht selten auch sechs bis sieben vorhanden sind, was bei Pharte nie vorzukommen scheint, wo gewöhnlich nur vier ziemlich gleichgrosse, rundliche Flecken vorhanden sind. Bei Pawlowskyi sind die hier viel *lichteren, gelben* (braungelben) *Flecken* meist *länglich*, besonders zwei und drei von oben, die *unteren* sind *kleiner* (kürzer), sechs und sieben (waren vorhanden) rundlich. Zuweilen zeigen diese Flecken auch lichtere Punkte, wie bei Maurisius, besonders aber tritt fast bei allen ♀♀, sowie bei einzelnen ♂♂ am Ende der Mittelzelle ein lichterer, gelber Flecken (wie meist bei Maurisius) auf, von dem sich ja bei Pharte niemals die leiseste Andeutung findet. Recht verschieden ist auch die viel *bräunlicher gefärbte Unterseite* der *Htfl.* bei den Pawlowskyi-♀♀ (mit lichteren Rippen) von der hier fast gleichmässig dicht *gelbbraun* bestreuten Unterseite der Pharte-♀♀. Fühler, Palpen und Beine scheinen nicht verschieden zu sein.

Jedenfalls scheint mir Pawlowskyi reichlich so verschieden oder eher verschiedener von Pharte zu sein, als es Eriphyle Frr. von Melampus ist. Diese Eriphyle, welche (fast) allseitig als gute Art anerkannt wird, unterscheidet sich in der Hauptsache auch nur durch etwas andere Form der gelbbraunen Flecken auf den *Htfn.* von Melampus. Es scheint mir nicht ausgeschlossen, dass bei Pawlowskyi Hybridationen mit der nahestehenden Er. Maurisius vorkommen; so besitze ich ein ♂, das ich zuerst für Pawlowskyi hielt, aber jetzt

lieber zu (der meist etwas grösseren) Er. Maurisius ziehen möchte, wenn es eben nicht als ein Hybride beider Arten zu betrachten sein sollte.

**Ereb. Erynnis** Stgr. n. sp. Taf. IX, Fig. 2. Von dieser neuen Art erhielt ich nur ein frisches Pärchen aus dem Ost-Sajan (Sibirien), das vermutlich hoch auf den Alpen gefangen wurde. Er. Erynnis steht der europäischen sehr abändernden Glacialis Esp. (Alecto Hb., Pluto Esp.) am nächsten, sie kann aber nicht eine grosse Lokalform davon sein. Das ♂ misst etwa 47, das ♀ 46 mm Flügelspannung, die Art ist also ziemlich viel grösser als Glacialis. Das ♂ hat eine *fast ganz braunschwarze Oberseite*, nur in der Mitte des Aussentheils der Vdfl. (zwischen Rippen 2, 3 und 4) lassen sich *zwei ganz vertuschene braune Längswische* erkennen. Auf der *Unterseite* tritt hier ein *grosser brauner Flecken* auf, der sich fast bis Rippe 5 fortsetzt und ganz schwach auch das letzte Ende der Mittelzelle einnimmt. Die Htfl. bleiben auch hier ganz dunkel mit glänzenden schwarzen Rippen. Das ♀ ist etwas *matter braunschwarz*, auf den *Vdfl.* mit einem *grossen, kastanienbraunen Flecken*, der den grösseren Theil des Flügels einnimmt. Nur die Ränder bleiben dunkel, ziemlich breit im Apicaltheil, auch etwas breiter am Aussentrand. Die Rippen in dem grossen braunen Flecken sind schwarz. Bei Er. Glacialis tritt das Braun stets nur bindenförmig im Aussentheil auf, schon deshalb kann diese Er. Erynnis niemals als eine Form dazu gezogen werden. Die Unterseite der Vdfl. ist fast genau wie die Oberseite. Die *Unterseite* der *Htfl.* ist in der *Aussenhälfte* ganz *schwach tiefgrau* gemischt, bei gewisser Beleuchtung tritt eine nach innen gezaakte, *bindenförmige Zeichnung sehr schwach* hervor. Die auf der Oberseite fast schwarzen Fühler sind unten schmutzigbraun, dunkler eingeklebt mit lichterem braunen Kölben, der ähnlich lang und schmal wie bei Glacialis ist.

**Ereb. Nero** Stgr. n. sp. Von dieser wohl noch unbeschriebenen Art liegen mir nur 2 fast ganz reine ♂♂ vor, die im Transalai oder Pamir (1888 von Maurer) gefangen wurden. Er. Nero steht der Er. Hades am nächsten, sie sieht auf der Oberseite fast ebenso aus. Grösse 47 und 48 mm. *Oberseite* ganz *schwarz* mit einem sich kaum von der Grundfläche abhebenden *tiefschwarzen, weissgekernten Apicaldecken* der *Vdfl.* Dieser tritt nur bei dem kleineren ♂ deutlich durch seinen hier grossen weissen Kern hervor; beim grösseren ♂ ist er sehr klein, kaum erkennbar. Auf der etwas lichteren,

	Seite		Seite
Selenephera Lobulina	166;	Terias Drona	30 ; Harina, He-
Lunigera . . . . .	164	cabe, Pumilaris, Sari, Tilaha	29
Selenia Bilunaria, Juliaria,		Thalera Fimbrialis	315
Lunaria, Tetalunaria . . .	319	Thalpochares Calida, Phoenissa	
Sesia Annellata 253; Ceriae-		283; Sordescens . . . . .	282
formis 251; Chrysidiiformis		Theela 237, Abdominalis 242;	
336; Destituta 253; Doryli-		Acaciae 241; Alihoba, Cestri	
formis 251, Minianiformis,		81; Culminicola 80; Ger-	
Minorata, Pepsiformis 253;		hardi 241; Longula, Oxida .	81
Terioleensis . . . . .	251	Theretra Böttgeri 298; Pseudo-	
Siderone . . . . .	226	nessus . . . . .	299
Somabryachys Aegrotus, Arca-		Thisbe . . . . .	236
naria 192; Infuscatus . . .	190	Thyridia . . . . .	233
Sphragifera [Dichagyris] Sigillata	307	Timandra Amata . . . . .	317
Stalachtis . . . . .	236	Tineola Culminicola . . . . .	99
Steroma Andensis . . . . .	72	Tithorea Harmonia, Pseudonyma	65
Stibochiona Persephone, Schön-		Toxocampa Viciae . . . . .	340
bergi . . . . .	342	Trichiura Ariae 143; Crataegi	140
Striphnopterygidae . . . . .	185	[Achnocampa] Ilieis . . . . .	143
Stygia Australis, Rosina . .	257	Trifurcula Huanaco . . . . .	56
Symmachia . . . . .	236	Udaiana Androides 32; Cynis .	31
Synopsis Propinquaria, Sociaria	340	Uraneis . . . . .	236
Tachyris 230, Albina [Albata],		Urapteryx Sambicaria . . . . .	320
Hippo, Nathalia [Panda], Nero	30	Vanessa Nixa, Turcica, Urticae,	
Taragama Alpherakyi, Primi-		Urticoides . . . . .	303
gena 182; Repanda 181;		Venilia Macularia . . . . .	321
Stupida . . . . .	182	Victorina . . . . .	229
Taygetes Chrysogone . . . .	72	Vila . . . . .	228
Temenis . . . . .	226	Xylocampa Areola . . . . .	339
Tenaris Bioculatus 110; Catops		Zaretes . . . . .	226
114; Charon 111; Charo-		Zonia . . . . .	234
nides, Dimona 110; Dina		Zonosoma Annulata, Linearia,	
112, ; Dohertyi. Domi-		Pendularia, Porata, Punctaria	317
tilla 115; Kubaryi 114; Mi-		Zygaena Boisduvalii 255; Sar-	
crops 113; Rothschildi 109;		pedon 337; Sorrentina, Spi-	
Staudingeri, Westwoodi . .	114	cae 254; Vernetensis . . . . .	337

## Berichtigungen.

Seite 247. *Erebia Erynnis* Stgr. Ich übersah, dass es bereits eine Er. Gorge ab. *Erynis* Esp. giebt; wenn letzterer Name auch nur mit einem n geschrieben ist, dürfte es doch vielleicht besser sein, meinen Namen *Erynnis* in *Erinna* umzändern, was ich hiermit thue.

Seite 312. *Micromania Ephialtes* Hb. Bereits Iris V, S. 270 hat Calberla für *Ephialtes* Hb. den Gattungsnamen *Gracilipalpus* vorgeschlagen, so dass dieser vor *Micromania* Alph. Iris VI, S. 93 die Priorität hat.

schmutzig braunschwarzen Unterseite tritt dieser Flecken, bei beiden Stücken ziemlich gleich gross, deutlich hervor. Er ist *tiefschwarz*, mit *kleinem, scharfem, weissem Kern* und *verloschener, schmutziger lichtbräunlicher Umrandung*. Sonst ist die Unterseite zeichnungslos. Sie ist nur, besonders in der Aussenhälfte der Htfl., ganz schwach und fein lichter bestreut. Die schwarzen Fühler sind weiss geringelt mit breiterem Kolben als bei der vorigen Art.

Durch das *völlige Fehlen* der *weissen Punkte* vor dem *Aussenrande* der *Htfl.* auf deren *Unterseite* unterscheidet sich Nero sofort von Hades, ebensö fehlt ihm auf der Unterseite der Vdfl. der weisse Punkt unter dem Augenfleck, der bei allen meinen Hades, meist sehr stark, als zweiter weisser Kernfleck vorhanden ist. Erst eine grössere Anzahl von Stücken dieser Er. Nero, besonders aber Weibchen, wird entscheiden können, ob es eine sichere gute Art oder doch nur etwa eine Localform von Er. Hades ist.

**Oeneis Tunga** Stgr. n. sp. Taf. IX. Fig. 1.\*.) Von dieser neuen Art erhielt ich 2 ♂♂ und 4 ♀♀ aus dem Ost-Sajan-Gebiet (Süd-Sibirien), die fast alle gut erhalten (mit vollen Fransen) sind. Sie steht der etwas kleineren Oen. *Crambis Frr.* (Also Möschl.) am nächsten und kann vielleicht eine Localform derselben sein. Dies sicher zu entscheiden, dürfte selbst nach einer grossen Anzahl von Stücken dieser Tunga nicht möglich sein, da die individuellen Ansichten über Artrechte sehr verschieden sind; jedenfalls ist diese sibirische Art so auffallend von der bisher nur aus dem nördlichen Amerika bekannten *Crambis* verschieden, dass ich sie, bis auf Weiteres, für eine davon verschiedene Art halte. Die vorliegenden Stücke ändern von 45—52 mm in der Grösse (Flügelspannung) ab,

\*) Herr H. J. Elwes hat in den *Transactions of the Zool. Soc. London* 1893, S. 459—481 eine verdienstvolle Arbeit über die Gattung *Oeneis* veröffentlicht, in welcher er u. a. auch nachzuweisen sucht, dass *Subhyalina* Curt. der älteste Name für die Art ist, die Freyer später als *Crambis*, Möschler als Also beschrieb. Im *Canadian Entomologist No. 3 (1894)* führt Mr. H. Edwards aber so triftige Gegengründe auf, dass danach die als *Crambis* bekannte Labrador-Art nicht *Subhyalina* Curt. sein kann. In dem von Elwes am Schlusse gegebenen *conspicuum specierum* bildet das Vorhandensein oder Fehlen des Duftschuppenflecks (*sex-mark*) ein ziemlich wichtiges Moment. Dass es dies nicht ist, glaube ich schon früher bei anderen Satyriden bemerkt zu haben; die sechs Oen. *Crambis*-♂♂ meiner Sammlung zeigen dies auch bei den Arten dieser Gattung. Auch bei meinen Oen. *Nanna*-♂♂, die nach Elwes „with a distinct sex-mark“ sein sollen, kann ich diesen Flecken nur sehr schwach, bei einigen Stücken fast gar nicht erkennen.

während meine aus einer grossen Anzahl ausgesuchten Crambis von 38—46 mm in der Grösse abändern, durchschnittlich sind sie etwa 42 mm gross. Die *Grundfärbung* der *Flügel* ist ein *schmutziges dunkles Braungrau*, fast wie bei Jutta, doch sind die Flügel weniger dicht beschuppt (durchsichtiger) als bei dieser Art; bei Crambis sind sie weit mehr bräunlich gefärbt. Von einem Duftschuppenflecken zeigen die beiden ♂♂ keine Spur, während ein solcher bei einem der sechs Crambis-♂♂ meiner Sammlung ziemlich deutlich, bei zwei anderen sehr rudimentär und bei drei ♂♂ gar nicht zu erkennen ist. Alle Stücke zeigen vor dem *Aussenrande* der *Htfl.* 4—5 *gelbbraune* Flecken, die aber *grösser* und *verloschener* sind, als bei Crambis, wo sie fast stets als sehr deutliche Fleckpunkte auftreten. Auf den *Vdfln.* sind die *Fleckzeichnungen* vor dem Ausserrande bei allen Stücken ziemlich *verschieden*. Bei einem ♂ sind nur 3—4 kleine gelbbraune Fleckchen sehr deutlich zu erkennen; bei dem anderen sind sie auch klein, aber deutlich, das oberste (das 4.) Fleckchen ist mattschwarz (klein) gekernt. Bei einem ♀ sind nur zwei etwas grössere verloschene (zwischen Rippen 2 und 3 und 5 und 6) vorhanden, auch ist bei diesem ♀ fast der ganze Analwinkel bräunlich gefärbt. Bei dem zweiten ♀ treten diese selben beiden Flecken deutlich, ziemlich gross und schwarz gekernt, auf, zwischen ihnen stehen zwei verloschene kleine Fleckchen. Beim dritten ♀ tritt nur der oberste Fleck, klein und schwärzlich gekernt, deutlicher hervor, darunter stehen 3—4 sehr verloschene grössere bräunliche Flecken. Beim vierten ♀ ist fast der ganze Ausserrandstheil ziemlich breit bräunlich angeflogen mit 2—4 lichteren Fleckchen in demselben. Auch bei Crambis ändern diese Fleckzeichnungen der Vdfl. stark ab; bei einzelnen ♂♂ fehlen sie so gut wie ganz, zwei meiner ♂♂ und ein ♀ haben ein kleines, schwarz gekerntes Apicalange, ein ♀ hat zwei, ein anderes sogar drei Augenflecken auf den Vdfln.

Die *Unterseite* der Vdfl. der Oen. Tunga ist *schmutzigbraungrau*, bei den ♀♀ etwas dunkler rauchgrau, mit breitem bräunlichen Ansentheil. Besonders der Apicaltheil, der schmale Vorderrand und der obere Theil des Ausserrandes sind *feinschwärzlich gewölkt* (gestrichelt), bei einem ♀ ist es auch fast die ganze Mittelzelle. Bei dem einen (zweiten) ♂ und einem (dem dritten) ♀ tritt im Apicaltheil ein kleines schwarzes, blaugekerntes Auge auf, bei einem ♀ (dem zweiten) treten die beiden oberseitigen Augenflecken hier deutlich weissgekernt auf. Beim vierten ♀ sind etwa drei lichtere Punktflecken im Ausser-

theil zu erkennen. Mit Ausnahme der dunkleren Färbung zeigt aber die Unterseite der Vdfl. keinen wesentlichen Unterschied von der bei Crambis. Dahingegen unterscheidet sich die *schwärzlich und grau gewölkte Unterseite der Htfl.* der Oen. Tunga besonders dadurch, dass bei ihr die bei Crambis stets deutlichere breite *dunklere Mittelbinde* fast gar *nicht zu erkennen* ist. Nur bei einem ♀ tritt sie ziemlich deutlich auf, ist aber anders geformt, breiter, besonders im unteren Theil (am Innenrande). Die 4—5 für Crambis so characteristischen (scharfen) gelben Punkte vor dem Aussenrande treten bei drei Stücken ziemlich deutlich, aber grösser und verloschener auf, während sie bei den anderen drei Stücken kaum als solche zu erkennen sind. Besonders auffallend sind die *ganz dunklen (schwarzen) Rippen* bei Tunga, die bei Crambis meist ganz licht, weissgrau, niemals aber schwarz sind.

Die *Fühler* sind auf der *Oberseite dunkel*, unten (meist) lebhaft ockerbraun, sie sind gar nicht oder bei einem ♀ doch nur sehr rudimentär weisslich geringelt, während sie bei Crambis auf der Oberseite sehr hell geringelt sind. Die *Palpen* sind *ganz schwarz*; bei Crambis sind die matter schwarzen Palpen im oberen Theil scharf abgeschnitten weisslich behaart. Der Thorax und der Hinterleib sind schwarz behaart, letzterer etwas grau angeflogen, aber lange nicht so stark wie bei Crambis. Dass Oen. Tunga als eine von letzterer verschiedene Art angesehen werden muss, dafür scheinen, ausser allen anderen in die Augen fallenden Unterschieden, besonders auch die verschiedenen gefärbten Palpen und Fühler zu sprechen.

Durch die Güte des Grossfürsten Nicolas Michailowitsch erhielt ich zwei Oeneis-♂♂, von Herz am Witim in Nord-Sibirien gesammelt, von denen mir Christoph das kleinere Stück als fragliche Crambis, das grössere als fragliche Taygete sandte. Ersteres ist zweifellos Bore Hb., das andere ♂ glaubte ich zuerst zu Tunga ziehen zu müssen, da es ebenso gross und ebenso dunkel auf der Oberseite ist. Aber abgesehen davon, dass ich ein ähnlich grosses dunkles Bore-♂ aus dem polaren Norwegen besitze, kann es, der Unterseite nach, nur Bore und nicht Tunga sein, da es einmal auf den Htfln. eine sehr stark hervortretende dunkle Mittelbinde zeigt, vor allem aber auf den *Vdfln. hinter der Mittelzelle* eine sehr deutliche schmale *dunkle Halbinde* (Querlinie) führt. Von dieser letzteren findet sich weder bei meinen Oen. Tunga noch bei meinen Crambis jemals eine Spur, während sie bei allen meinen Bore und deren nordamerikanischer Form Taygete mehr oder

weniger deutlich vorhanden ist. Nur bei einem ganz alten, sehr lichten Bore.-♀ aus Sommers Sammlung fand ich keine Spur dieser Querlinie; doch kann es eben deshalb auch ein aberrirendes ♀ von *Crambis* sein. Ein anderes auf der Unterseite der Hfl. stark (merkwürdig) aberrirendes ♀ von Labrador aus Sommers Sammlung, das ich bisher unter meinen *Crambis* stecken hatte, ziehe ich jetzt zweifellos als Aberration zu Taygete, da es auf den Vdfln. diese dunkle Querlinie sehr stark ausgeprägt hat.

**Sesia Doryliformis** O. (var. *Ceriaeformis* Luc.) var. **Teriolensis** Stgr. Herr Bruno Hartmann aus Reichenbach in Schlesien, der seit einer Reihe von Jahren besonders in Süd-Tyrol so eifrig sammelte, überliess mir eine in der Nähe von Bozen gefangene Sesie, die ich nur als eine wenig verschiedene Localform zu *Doryliformis*, deren var. *Ceriaef.* sie sehr nahekommt, ziehen kann. Hartmann schrieb mir, dass er das Stück Ende Juni im Eisackthal in der Nähe von Blumau auf einer Brombeerblüthe gefangen habe. Ich muss zunächst über die Ses. *Ceriaeformis* Luc. hier genauere Angaben machen.

Es ist mir jetzt, nach sehr sorgfältiger Prüfung, zweifellos, dass diese Art von uns in ziemlicher Anzahl Ende Mai, Anfang Juni (1887) bei Lambèse (Prov. Constantine) gefunden wurde; bereits früher hatte ich durch den von mir nach Constantine gesandten Sammler Zach einige Stücke davon erhalten. Sie wurde bisher in unseren Listen als *Erythrostigma* angeboten; ich hielt und halte sie noch heute für eine Localform der Ses. *Doryliformis* O., die zuerst in Portugal, dann in Sizilien und Andalusien gefunden wurde. Ich fing S. *Doryliform.* Anfang Juni (1858) in Anzahl bei Chiclana; mein Sammler Kalisch erzog sie in Menge (aus Rumex) bei Malaga; auch von Sizilien erhielt ich diese Art.

Die algerische Ses. *Ceriaeformis* unterscheidet sich in der Hauptsache nur durch einen auffallenden mennigrothen *Flecken* im äusseren Theil der *dunklen Mitteihinde* der Vdfl. und durch einen *mennigrothen Innenrand* dieser Flügel von *Doryliformis*. Beides ist aber auch bei manchen *Doryliformis*, zumal sicilianischen, ziemlich deutlich vorhanden; bei gezogenen, ganz reinen Stücken sind alle dunklen Flügelstellen so mit brauen Schuppen bedeckt, dass die rothe Färbung dadurch weniger hervortritt. Uebrigens sind auch ganz reine, fast wie gezogene algerische Stücke meist dunkler als südeuropäische; ich besitze aber ein von Pech bei Sebdou (Prov. Oran) gefangenes (gezogenes?) grosses ♀, das fast genau so braun

beschuppt ist, wie gezogene Stücke von Malaga, so dass es von diesen kaum noch unterschieden werden kann. Lucas beschreibt seine Ceriaeformis zweifellos nur nach dem ♀; Oberthür bildet in seinen Etudes Ent. XIII. Pl. VIII, Fig. 23 noch einmal das ♀ und Fig. 94 angeblich den ♂ ab; er beschreibt S. 26 letzteren in seiner bekannten kurzen, ungenügenden Weise. „Ce suppose Ceriaeformis ♂“, wie er sich vorsichtigerweise ausdrückt (von seinem Bruder auch bei Lambèse gefangen), ist aber zweifellos ein kleines ♀, was nicht nur aus der Abbildung, sondern auch aus seiner Beschreibung hervorgeht, wo er den Analbusch des Hinterleibes „plus rouge“ als den des ♀ bezeichnet. Der Afterbusch des wirklichen (von der vermutlich an derselben Stelle bei Lambèse gefangenen) Ceriaeformis-♂ ist aber oben schwarz, in der Mitte und unten gelb, nur zuweilen röthlich angeflogen. Auch bei den Ceriaeformis-♀ ist Oberthür ein Versehen passirt, da er es mit ganz dunkelblauem Hinterleibe abgebildet hat, diesen auch im Text „uniformement bleu d'acier“ nennt und dies auch als sexuellen Unterschied von seinem angeblichen ♂ betrachtet, da er denselben als weisslich geringelt, mit röthlichen Schuppen bestreut, beschreibt. So ist er aber stets bei den ♀♀, wenn er nicht ganz fettig (ölig) geworden ist, wo er dann freilich (wie auch bei einem meiner ♀) glänzend dunkelstahlblau aussieht. Uebrigens bezeichnet auch Lucas den Leib des von ihm beschriebenen ♀ als abwechselnd weiss und rostbraun geringelt, wie er es in der That bei meinem ♀ von Sebdou ist, während er bei den andern nur in der Mittellinie braune Flecken zeigt.

Das ♂ von Bozen, das ich als var. Teriolensis bezeichne, ist klein, 16 mm gross, aber ich besitze ein noch etwas kleineres ♂ von Doryliformis aus Sieilien, während mein grösstes ♂ von Malaga 25, mein grösstes ♂ von Lambèse 23, das ♀ von Sebdou gar 27 mm Flügelspannung haben. Die schwarze Querbinde der Vdfl. zeigt in der Mitte nach aussen einen kleinen orangefarbenen Fleck, der auf der Unterseite viel grösser auftritt. Er ist kleiner und weniger intensiv roth als bei der var. Ceriaeformis; der Innenrand der Vdfl. ist gar nicht roth, wie bei Ceriaeformis, sondern nur bräuntlich bestreut, etwa wie bei Doryliformis. Der breite Aussenrandstheil (Binde) ist dunkel mit scharf hervortretenden, feinen gelben Rippen, während er bei Ceriaeformis weit mehr gelblich bestreut ist. Auf der Unterseite der Htfl. ist der Vorderrand und die Querrippe nicht röthlich, sondern matt

gelb. Die schwarzen *Fühler* sind nur nach aussen schwach gelblich angeflogen; bei Ceriae. sind sie vor dem Ende deutlich gelbgrau geringelt. Die schwarzen *Palpen* sind nach innen und an der oberen Kante gelb, wie bei Ceriaeform.-♂. nur bei den ♀♀ sind sie fast ganz hell, röthlichgelb bis ganz roth. Die *Schienbeine* der var. Teriolensis sind weniger dicht behaart und oft so gelb wie die von Ceriae., wo sie zuweilen fast röthlichgelb (die der ♀♀ sind roth) erscheinen. Auf dem dunklen, schwach gelblich beschuppten *Hinterleib* treten die lichten *Ringe* (auf Segment 2, 4 und 7) nicht so schurf hervor, sie sind hier nur gelblich zu nennen. Der untere Theil des *Afterbüschels* ist auch weit matter gelb als bei Ceriaeformis, er tritt kaum in der Mitte des oberen langen schwarzen Theils hervor.

Erst eine grössere Anzahl beider Geschlechter dieser Doryliformis var. Teriolensis kann zeigen, ob die oben angegebenen Unterschiede von Ceriaeformis wirklich konstante sind. Dass in der heissen Umgebung Bozens, wo sogar eine Caetusart verwildert vorkommt, einige bisher nur in Süd-Europa gefundene Arten auftreten, ist bereits durch andere Fälle erwiesen.

Sehliesslich bemerke ich noch, dass der Name Ceriaeformis von Lederer vier Jahre später als von Lucas für eine andere Sesia angewendet wurde, die ich als kleinere, blässere Varietät zu Annellata zog. Ich ändere den Namen Ceriaeform. Led. in Minorata um, da ein Name nicht zweimal in der selben Gattung vorkommen darf.

**Ses. Minianiformis** Fir. var. **Destituta** Stgr. Drei reine von Korb im Taurus (südlichem Kleinasien) gefangene ♂♂ machen auf den ersten Blick einen so verschiedenen Eindruck von S. Minianiformis, dass man sie nicht für eine Varietät davon halten würde. Sie sind von der gewöhnlichen Grösse der Minianif. 14—15 mm; ihr Hauptunterschied besteht, nach genauer Prüfung, nur darin, dass die schöne menigrothe Färbung der Vdfl. so gut wie ganz fehlt. Dieselbe tritt nur auf (und etwas zwischen) den Rippen des äusseren Glasfeldes und am Innenrande schwach auf, bei dem einen ♂ tritt sie hier ziemlich lebhaft auf der Unterseite, auch am Vorderrande auf. Dadurch sehen die Vdfl. mit dem ganz schwarzen dunklen Aussenrandstheil und dem scharfen äusseren Glasfelde ganz anders wie bei typischen Minianif. ans. Aber auch bei diesen kommen Stücke mit weniger Roth. besonders mit breiterem schwarzen Aussenrande vor; bei der kleinen var. Peps-

formis Ld. tritt das Roth stets weniger auf; ich besitze davon ein ♂ (aus Schön's Sammlung), das ebensowenig Roth wie meine var. Destituta zeigt und das ich deshalb, trotz der viel geringeren Grösse, dazu ziehe. Leider ist es ohne Vaterlandsbezeichnung; vielleicht erhielt es Schön auch (durch Haberhauer) vom Taurus. Sonst stimmen alle Theile dieser var. Destituta fast genau mit den entsprechenden bei Minianif. überein, so dass eine Beschreibung überflüssig ist. Nur ist der mittlere Theil des Afterbüschels auch nicht mennigroth, sondern gelblich, bei 3 Stücken treten diese gelblichen Haarschuppen sehr spärlich auf, so dass der Afterbüschel fast ganz schwarz erscheint. Dahingegen sind die stark behaarten Schienen der var. Destituta fast ebenso röthlich (bräunlich) wie bei der Stammform gefärbt, nur sind sie an der Basis schwärzlich.

**Zygaena Transalpina** Esp. var. **Sorrentina** Stgr. u. var. **Spiaeae** Stgr. Ich besitze sieben von meinem verstorbenen Freunde R. Grentzenberg Ende Mai, Anfang Juni bei Sorrento gefangene Stücke (sechs ♂♂, ein ♀), die ich, mit einem alten ♂ aus Lederer's Sammlung, als auffallende Lokalform zu Transalpina Erp. ziehe und hier als var. Sorrentina beschreibe. Fünf dieser Stücke führen auf der dunkelschwarzen Oberseite der Vdfl. nur 5 kleine rothe, fein schwarzumzogene Flecken, bei den drei anderen Stücken tritt auch der sechste Flecken auf, aber nur bei einem ♂ deutlich. Auf der Unterseite ist dieser sechste Flecken bei allen Stücken vorhanden, wenn auch bei einigen nur verloschen. Die Htfl. haben so breite schwarze Ränder, dass sie überwiegend schwarz, nur zum kleineren Theil roth sind; bei einem ♂ tritt das Roth nur noch ganz verloschen hinter (und unter) der Mittzelze auf. Auch bei den Stücken, die am meisten Roth zeigen, tritt das Schwarz, etwa von der Mitte des Vorderrandes aus, mehr oder minder gross fleckenartig in dasselbe hinein. Die von mir in Anzahl bei Vallombrosa (in den Apenninen) gefangenen Transalpina haben, wie Stücke aus Ligurien, einen weit breiteren schwarzen Aussenrand der Htfl. als die typischen Transalpina aus den Centralalpen, doch bleiben die Htfl. hier stets überwiegend roth. Bei einem in der Umgebung Monacos gefangenen ♂, sowie bei einem alten ♂ aus der Weissenborn'schen Sammlung fehlt auch der sechste Fleck auf der Oberseite. Die var. Sorrentina, die man leicht für eine Form von Stoechadis halten könnte, unterscheidet sich von derselben leicht durch das Vorhandensein des sechsten Flecks auf der Unterseite,

sowie durch die fein schwarz umzogenen (kleineren) Flecken der Oberseite, von denen die beiden mittleren stets viel weiter getrennt sind als bei *Stoechadis*.

Als var. *Spicae* beschreibe ich 2 ♂♂ aus der Weissenborn'schen Sammlung, die in derselben unter diesem Namen steckten. Ich vermuthe, dass sie im südlichen Italien, wahrscheinlich in Calabrien (von Dahl) gefunden wurden. Sie sind als weit stärker verdunkelte var. *Sorrentina* zu betrachten; auf den ersten Blick sehen sie wie zwei *Lavandulae* aus, es fehlt ihnen aber jede Spur des so auffallenden weissen Halskragens der *Lavandulae*. Auf den fast noch dunkleren grünschwarzen *Vdyln.* treten bei einem ♂, bei dem andern nur 4 (kleinere) breiter schwarz umrandete rothe *Flecken* auf. Bei dem einen ♂ fehlt der obere Basalfleck so gut wie ganz; der obere Mittelfleck ist nur sehr klein, aber auffallend breit tief-schwarz umrandet. Dies ♂ zeigt auf der Unterseite keine Spur des sechsten Flecks, der bei dem anderen ganz rudimentär antritt. Ferner hat das ♂ ganz schwarze *Htfl.*, nur auf der Unterseite lässt sich am Ende der Mittelzelle eine schwache Spur von Roth erkennen. Bei dem anderen ♂ steht auf der sonst ganz schwarzen Oberseite der *Htfl.* nur ein kleiner dreieckiger rother Fleck am Ende der Mittelzelle, auf der Unterseite zieht sich unter denselben ein rother Streifen schmal bis zur Basis hin. Ich zweifle nicht daran, dass diese beiden als var. *Spicae* beschriebenen ♂♂ einer konstanten, wenn auch unter sich ziemlich abändernden Localform angehören, die hoffentlich wieder aufgefunden werden wird.

Schliesslich bemerke ich, dass ich die Zyg. *Boisduvalii* Costa, die ich in meinem Catalog (2. Auflage 1871) als Varietät zu *Stoechadis* zog, jetzt auch als eine weitere Varietät von *Transalpina* ansche. Ich besitze davon nur vier alte Stücke aus den Sammlungen Lederer's, Weissenborn's und des Freiherrn v. Schenk, die vielleicht mit der var. *Spicae* zusammengefunden sein mögen. Sie unterscheiden sich von ihnen nur durch etwas grössere *blassgelbe* statt rothe *Flecken* auf allen Flügeln, auf der Unterseite ist bei meinen Stücken der sechste Fleck, wenn auch nur schwach, zu erkennen.

**Callimorpha Dominula** L. var. **Lusitanica** Stgr. und var. (ab.?) **Bieli** Stgr. Diese beiden interessanten Formen der weit verbreiteten schönen *Call. Dominula* wurden im nördlichen Portugal (bei Geres) von Herrn E. Biel aufgefunden, dem zu Ehren ich die eine derselben benenne. Herr Biel schrieb mir darüber, dass die Fundorte beider Formen nicht

weit von einander, aber in verschiedener Höhe liegen, dieselben seien aber nicht streng von einander abgegrenzt.

Bei der var. *Lusitanica* ist die Grundfarbe der *Htfl. orangegelb*, wie bei der var. *Rossica*, von dieser unterscheidet sie sich dadurch, dass auch *alle Flecken* der *Vdfl.* mehr oder weniger, meist vollständig, *gesättigt orangegelb* sind. Letzteres ist auch bei der var. *Bithynica* von Brussa (Kleinasien) der Fall, die aber rothe *Htfl.*, wie bei der typischen *Dominula*, hat. Herr Biel sandte mir einige gefangene, ziemlich geflogene Stücke, die fast ganz weisse Flecken der *Vdfl.* haben, so dass sie so von der var. *Rossica* kaum (nicht) zu unterscheiden sind; letztere tritt also bei Geres als Aberration auf. Herr Biel schrieb, dass die Stücke mit weissen Flecken gefangene, die mit gelben gezogene Exemplare seien, was bei den von ihm an mich gesandten auch zweifellos der Fall ist. Ich glaube aber, dass einzelne frisch ausgekommene Thiere gleich weisse Flecken hatten, von denen nur die in der Basalhälfte stehenden schwach gelb angeflogen sind, wie dies bei einem gefangenen ♀, das seine vollen Fransen besitzt, der Fall ist. Ich besitze eine bei Paris gezogene *C. Dominula*-Aberration mit orangegelben *Htfln.*, bei der diese ersten Flecken der *Vdfl.* auch orangegelb, die andern gelblich angeflogen sind, so dass sie einzelnen v. *Lusitanica* fast gleichkommt.

Bei den gezogenen Stücken der var. *Bieli* sind die *Flecken* der *Vdfl.* auch *orangegelb*, die *Htfl.* sind aber *gelbroth* gefärbt, wie eine ähnliche Färbung bei keiner anderen Localform oder mir vorliegenden Aberration von *Dominula* vorkommt. Bei einem var. *Bieli*-♂ sind die *Htfl.* aber fast genau so roth wie bei *Dominula*, es kommt dies Stück der var. *Bithynica* sehr nahe, nur hat es gesättigtere orangegelbe Flecken der *Vdfl.*. Auch sind die portugiesischen Stücke durchschnittlich etwas kleiner als centraleuropäische *Dominula*, während Stücke der var. *Bithynica* grösser als letztere sind. Einige gefangene Stücke dieser var. *Bieli* haben auch vorherrschend weisse Flecken der *Vdfl.*; bei diesen Stücken gilt dasselbe, was ich von der var. *Lusitanica* sagte. Ob diese var. *Bieli* besonders nur in einer anderen Höhe, dann wahrscheinlich niedriger, als die var. *Lusitanica* vorkommt, oder ob sich in gewissen Orten beide Formen in ziemlich gleicher Anzahl gemischt vorfinden, darüber können nur genaue Beobachtungen in verschiedenen Jahren sicherer Aufschluss geben.

**Arctia Maculosa** Gerning var. **Arragonensis** Stgr.  
Arct. *Maculosa*, deren Vorkommen im südwestlichen Europa

früher ganz unbekannt (wenigstens unerwiesen) war, wurde von dem eifrigeren Entomologen Korb in mehreren Stücken bei Albarracin (in Aragonien) gefunden. Ein mir von dort vorliegendes Pärchen weicht so auffallend von allen bekannten Formen der so veränderlichen Maculosa ab, dass es mit Recht einen besonderen Namen (var. *Arragonensis*) verdient. Die licht röthlichgrauen *Vdfl.* haben *weniger schwarze Flecken* als typische Maculosa und deren Varietäten. Es treten besonders nur die 3 mittleren, in einer schiefen Querreihe stehenden Flecken gross (grösser als bei typischen Maculosa) hervor. Vor dem Ausserrande stehen beim ♂ nur 2, beim ♀ 3 kleinere Flecken; in der Mittelzelle führt das ♂ einen auffallenden Fleckstreifen, das ♀ nur einen kleineren, rundlichen schwarzen Fleck. An der Basis steht *nur oben ein kleiner Fleckpunkt*, der *untere* meist grosse schwarze Fleckstreifen bei Maculosa *fehlt ganz*. Die *feine lichte Umrandung* der *schwarzen Flecken*, welche bei Maculosa (wenigstens bei einigen Flecken) stets mehr oder weniger auftritt, *fehlt ganz*. Die *rothen* (beim ♂ *blassrothen*) *Htbl.* der var. *Arragonensis* haben auch *weniger* und *kleinere* schwarze *Flecken* als typische Maculosa (wo sie bei einzelnen Aberrationen fast ganz fehlen). Besonders sind die vor dem Ausserrande stehenden Flecken schmäler als bei Maculosa; das ♀ zeigt ausser den (3) Randflecken nur noch einen hinter der Mitte, das ♂ 2 bis 3. Eine grössere Anzahl dieser var. *Arragonensis* wird gewiss recht abändernde Stücke aufweisen, aber ebenso gewiss von typischen Maculosa verschieden bleiben, wenn auch einzelne Uebergangsstücke vorkommen dürften.

**Stygia Australis** Latr. var. **Rosina** Stgr. Herr Max Korb brachte von seiner diesjährigen spanischen Reise eine Anzahl Stücke der Stygia Australis mit, die durchschnittlich von den typischen südfranzösischen Stücken (von Montpellier) verschieden sind. Alle Stücke wurden auf einem sehr beschränkten kleinen Terrain bei Molinico in der Sierra Segura, Provinz Murcia, im Juli gefangen. Da die ebenso eifrig wie liebenswürdige Frau des Herrn Korb die ersten Stücke dieser Localform fand, so erlaube ich mir, dieselbe nach ihr var. Rosina zu benennen. In der Grösse ändern die Stücke ausserordentlich ab, von 19—28 mm, wie dies auch ähnlich bei der Stammform der Fall ist. Die ♂♂ der var. Rosina unterscheiden sich besonders durch *dunklere, braunschwarze Vdfl.* von denen der Stammform, die weit lichter.

bräunliche Vdfl. haben. Die etwas abändernden weisslichen (Streif-) Zeichnungen sind bei beiden Formen ziemlich gleich, bei einzelnen var. Rosina-♂♂ sind sie theilweise verschwunden. Die *weissen Htbl.* der var. Rosina-♂♂ sind *breiter schwarz umrandet*, besonders ist auch ihr *Innenrand deutlich breit dunkel, grauschwarz*. Bei den drei ♂♂ meiner Sammlung von Styg. Australis aus Montpellier ist der Innenrand fast ganz weiss (ein wenig bräunlich angeflogen); ebenso ist er auf den Abbildungen von Hübner und Boisduval.

Die bei dieser Art vom ♂ so *verschiedenen ♀♀* sind bei der var. Rosina durchschnittlich *weit dunkler*: ihre *Vdfl.* sind fast stets *braunschwarz mit* (oft recht wenig, besonders nur in der Basalhälfte auftretenden) *ockerfarbenen oder lichtbraunen Zeichnungen*. Bei typischen Australis-♀♀ sind sie vorherrschend ockerfarben, schwärzlich gemischt („d'un jaune ronssâtre ou d'un jaune un peu fauve, plus ou moins variées et mélangées de brûmâtre“ nach Boisduval). Nur ein Paar ♀♀ aus der Provinz Murcia sind annähernd so hell (braun) wie typische ♀♀ von Montpellier, doch sind auch diese im Aussentheil dunkler. Auch von Montpellier besitze ich zwei kleine dunkle Australis-♀♀, sowie von Collioure (Pyrenées orient.) ein ♀ mit fast ganz dunklen Vdfl.; doch kommen Uebergänge oder auch fast gleiche Stücke bei vielen Localformen vor. Die *schwarzen Htbl.* des var. Rosina-♀ führen einen *kleineren rundlichen weissen Flecken*, der bei einigen Stücken von schwarzen Rippen durchzogen wird, so dass er fast verschwindet.

**Artaxa (Euproctis) Susanna** Stgr. n. sp. Taf. IX. Fig. 9. Diese reizende kleine Art wurde von Herrn J. Paulus im Jordenthal (Palaestina) von einem Strauche (dessen Namen ihm unbekannt ist) erzogen. Sie steht der Art. Pieta HS. aus Natal am nächsten. Aus dem paläarktischen Faunengebiet ist bisher nur eine Artaxa (Charmantii Vuillot Ann. Soc. Fr. 1890, p. CCIV.) aus dem südlichen Algerien bekannt. Grösse 18 bis 35 mm (meist 22 bis 26 mm). *Färbung* *blass ockergelb*, *Vdfl.* mit *2 gebogenen orangefarbenen Querlinien*, zwischen denen grosse schwarze Schuppen unregelmässig eingestreut sind, vor dem Aussenrande steht eine *Querreihe* (schmale Binde) solcher schwarzer Schuppen. Die innere der beiden dunkel orangefarbenen Querlinien steht etwa bei  $\frac{1}{4}$  der Flügellänge, sie ist schwach nach aussen gebogen, meist in der Mitte etwas verloschen; die äussere, schwach S-förmig gebogene, steht etwa bei  $\frac{2}{3}$  der Flügellänge (unmittelbar

hinter der Mittelzelle). Zuweilen fliessen beide Querlinien in der Mitte (bindenartig) zusammen. Die zwischen beiden eingestreuten eigenthümlichen schwarzen Schüppchen treten besonders in der Mittelzelle auf, manche stehen auch auf den Querlinien selbst; zuweilen stehen sie nur (häufchenweise) vor dem Vorder- und am Innenrande, zuweilen bilden sie fast eine schwarze Mittelbinde. Jedes einzelne Schüppchen ist als solches zu erkennen und ist meist von den andern deutlich getrennt. Dasselbe ist bei der durch diese schwarzen Schuppen vor dem Aussenrande gebildeten Querzeichnung der Fall, die als eine schmale, unterbrochene Punkt-Binde bezeichnet werden kann, welche im oberen Theil eine kleine Einbiegung (Zacken) nach innen macht. Bei den ♀♀ tritt sie schwächer auf, bei einem ♂ besteht sie fast nur aus einer (weit unterbrochenen) Punktreihe. Bei den ♂♂ treten zwischen dieser Punktreihe und der äusseren Querlinie noch verloschene orangefarbene Streifflecken, besonders im oberen Theil (fast bindenartig) auf. Die meist *einsfarbigen* Htfl. sind bei den ♂♂ *tebhafter* (gesättigter) ockergelb als bei den ♀♀ gefärbt, dasselbe ist bei der *zeichnungslosen Unterseite aller Flügel* der Fall. Nur bei einzelnen ♂♂ tritt auf der Oberseite der Htfl. schwärzliche Färbung auf, bei einem grossen ♂ wird die Oberseite fast ganz schwarz, nur die Fransen bleiben ganz gelb, und im Basaltheil tritt gelbliche Färbung auf. Bei diesem ♂ ist auch die Unterseite der Vdfl. im Aussentheil stark schwärzlich bestreut, was bei einigen anderen ♂♂ nur sehr gering der Fall ist.

Der *Thorax* (Rücken) ist bei den ♂♂ *ockerbraun*, bei den ♀♀ *blassockergelb*, die *Stirn* ist bei beiden Geschlechtern *ockerfarben* (bräunlich); ebenso gefärbt sind die *gekämmten Fühler*. Diese sind bei den ♀♀ fast so lang wie bei den ♂♂ gekämmt, wo sie etwa so lang wie bei der viel grösseren *Porthesia Similis* (im Verhältniss) gekämmt sind. Der *ockergelbe* Hinterleib führt bei den ♂♂ einen spärlichen kurzen, bei den ♀♀ einen dicken, aus bräunlichgrauen Wollhaaren bestehenden Afterbüschel.

Die ähnliche *Artaxa Pieta* hat lichtgraue Vdfl. mit 3 orangefarbenen Querlinien und anders gestellten schwarzen Zeichnungen; so eine Reihe schwarzer Punkte unmittelbar am Aussenrande aller Flügel. Ob diese *Susanna* wirklich eine *Artaxa* ist oder besser zu *Emproctis* oder zu einer anderen Gattung gestellt wird, kann ich nicht sagen.

**Oeneria Terebynthina** Stgr. (*Terebynthi* var.?) Unter

einer grösseren Anzahl von Oen. Terebynthi aus Mardin (Mesopotamien) fanden sich 6 ♂♂ vor, die einen so verschiedenen Eindruck machen, dass ich sie nicht als aberirende Stücke davon ansehen kann, so sehr auch Terebynthi in Färbung und Zeichnung abändert. Ich erhielt auch von Mardin drei Terebynthi (1 ♂ und 2 ♀♀), die fast ganz zeichnungslose, licht weissgraue Vdfl. haben; diese Form kann als ab. oder var. Unicolor bezeichnet werden, wenn sie häufiger oder vielleicht gar vorherrschend an einer Localität auftreten sollte. Abgesehen davon, dass ich zu diesen eintönigen lichten Stücken Uebergänge besitze, haben sie genau dieselbe Flügelform wie Terebynthi.

So wenig auch ich gerade auf verschiedene Flügelform gebe, so unterscheiden sich doch die vorliegenden Terebynthina durch *schmälere* (längere, im Apex etwas spitzere) Vdfl. so auffallend von Terebynthi (besonders auch den anderen Mardin-Stücken), dass dies hier ein Hauptunterscheidungsmerkmal zwischen beiden ist. An Grösse ändern sie ziemlich ab, mein kleinstes Terebynthina-♂ misst nur 20, mein grösstes 31 mm. Die Vdfl. sind bei 4 ♂♂ *dunkelgrau* mit *3 auffallenden lichten* (weisslichen) *Flecken*, einem an der Basis (mit 4 hier scharfen schwarzen Punkten), wie er fast ebenso bei Terebynthi vorkommt, einem am Innenrande vor dessen Ende und einem am Vorderrande vor dem Apex. Die letzteren beiden lichten Flecken sind meist ziemlich verloschen; bei dunkleren Terebynthi ist keine Spur davon zu erkennen. Die *Fransen* der Vdfl. sind sehr *scharf licht* und *dunkel gescheckt*, weit mehr als bei allen meinen anderen Terebynthi, wo sie besonders bei den Mardin - Stücken fast gar nicht gescheckt sind. Die Htfl. sind bei 6 Stücken lichter, *grauweisslich*, nur beim grössten ♂ sind sie grau wie bei Terebynthi. Die bei 4 Stücken fast weisslichen *Palpen* scheinen mir *kürzer* und *dünner* als meist bei Terebynthi zu sein, doch kommen sie bei diesen fast ebenso vor. Erst eine grössere Anzahl von Stücken dieser Terebynthina, besonders ihre Zucht aus den Raupen, kann feststellen, ob es wirklich eine von Terebynthi verschiedene Art ist.

**Oener. Raddei** Christ var. **Vestalina** Stgr. Von dieser Art erhielt ich 5 gute Stücke, 1 ♂ und 4 ♀♀, die mit den vorigen zusammen in der zweiten Hälfte des Juni bei Mardin gefunden wurden. Sie sind eine Localform der Oen. Raddei Christ. (*Mémoires Roman* II, S. 10, Pl. 1, Fig. 3 und 4), die Christoph nach einem Pärchen aus Transcaucasiens beschrieb.

Das ♂ ist 28, die ♀♀ sind 34—35 mm gross; alle Stücke sind fast ganz weiss (schmutzigkreideweiss), nur bei 2 ♀♀ tritt eine schmale, verloschene, rudimentäre schwärzlichgrüne Querbinde hinter der Mitte der Vdfl., bei dem einen auch eine verloschene Punktreihe im Basaltheil auf. Schwache Spuren dieser letzteren zeigt das 3. ♀, bei dem auch am Vorderrande, etwa bei  $\frac{5}{6}$  seiner Länge, 2 verloschene Punkte unter einander stehen, die auch bei den anderen beiden ♀♀ dicht hinter der verlorenen (hier ganz fehlenden) Binde stehen. Das 4. ♀ ist völligzeichnungslos. Die Htfl. wie alle Körpertheile sind ganz weiss, nur die Kämme der (wie bei Terebynthi gebildeten) Fühler sind dunkel (braungrau). Oen. Raddei ist nach der Beschreibung stärker gezeichnet, der Autor nennt ihre Zeichnung wenig von der der Terebynthi verschieden; die Abbildung zeigt nur 3 Punktreihen, von denen die letzten die 2 äusseren Querlinien (der Beschreibung) vorstellen sollen. Zwei Querlinien sind bei meinen beiden gezeichneten Vestalina gar nicht heranzufinden. Die Fransen werden schwarzbraun, weiss gescheckt, genannt; bei Vestalina sind sie rein weiss, nur bei einem ♀ sind sie theilweise verloren dunkel gescheckt. Erst eine grösse Anzahl von Oen. Raddei aus dem Caucasus und der v. Vestalina von Mardin wird über deren Variabilität und sicherem Zusammengehören Aufschluss geben können.

**Chondrostega (?) Vandalicia** Mill. (imago). Taf. IX. Fig. 5 ♂, 6 ♀. Im April 1862 fand ich zuerst 4 Raupen dieser Art bei San Ildefonso (Alt-Castilien), die an einem theilweise bewaldeten Abhang auf verschiedenen Pflanzen sassen. Da sie eine gewisse Aehnlichkeit mit den Raupen der *Saturnia Pavonia* hatten, glaubte ich, es seien die mir unbekannten Raupen der *Saturnia Isabellae*, die zu suchen ein Hauptzweck meiner Reise nach San Ildefonso war. Aber diese Raupen wollten nicht nur nicht die mir bekannte Futterpflanze der Sat. Isabellae, *Pinus silvestris*, sondern keine der vielen anderen ihnen vorgelegten, an ihrem Fundort wachsenden Pflanzen fressen, so dass ich sie zuletzt präparierte. Ich sandte später zwei der best gelungenen Stücke davon an meinen Freund P. Millière, der sie in seiner trefflichen Jeonographie (II. Pl. 62, 6, 7.) abbildete und sie S. 93 pp. als *Bombyx Vandalicia* nach diesen Raupen beschrieb. Als ich 1884 zum zweiten Mal mit meinem Schwiegersohn Bang-Haas nach San Ildefonso reiste, fanden wir diese Raupen in Anzahl, besonders auf unbewaldeten Bergen, wo sie meist oben an Grasstengeln sassen.

oder an der Erde herumliefen und sich von verschiedenen niedrigen Pflanzen nährten. Da ich mehrmals ganz erwachsene Raupen traf, die sich zum Verpuppen in den ziemlich harten Erdboden hineinbohrten, so that ich in die Zuchtgefässe eine fast 10 cm dicke Schicht Erde. Von den ca. 300 Raupen, die wir zusammen suchten, siechten aber die allermeisten (wie die 1862 gefundenen 4 Stücke) allmählich dahin und starben, nur wenige bohrten sich in die Erde hinein. Sie hatten sich in derselben feste, wenn auch nur dünne, mit ihren Haaren bekleidete dunkelbraune Cocons gemacht, deren ich Ende Juli, als ich abreisen wollte, einige 20 in den verschiedenen Zuchtgefässen fand. In einigen, die ich ein wenig öffnete, fand ich noch die Raupen unverpuppt vor. Leider gingen alle, wahrscheinlich in Folge der Erschütterungen auf der langen Reise, zu Grunde, ich fand später in allen Cocons nur ganz zusammengeschrumpfte, vertrocknete Raupen.

Die schwierige Zucht dieser Art ist erst im vorigen Jahre dem unermüdlichen Eifer des Herrn Aurelio Vazquez gelungen, den ich 1884 in San Ildefonso kennen zu lernen das grosse Vergnügen hatte. Dieser Herr, der mir die ihm unbekannten Arten jährlich zum Bestimmen einsandte, hatte mir bereits vor etwa 7—8 Jahren einen stark abgeflogenen, im August bei San Ildefonso am Licht gefangen kleinen Bombyciden gesandt, den ich mit Sicherheit für das ♂ von *Vandalicia* ansah, was nun durch die Zucht bestätigt ist. Dass die Zucht eine ebenso ungewisse wie schwierige ist, geht daraus hervor, dass auch Herr Vazquez sie jahrelang vergeblich versuchte und im vorigen Jahre von einer grösseren Anzahl in der Umgebung von Valladolid im Februar gefundenen Raupen auch nur einige wenige ♂♂ und etwa doppelt so viel ♀♀ Anfang August erzog. Von den erstenen liegen mir drei, von den letzteren 6 Stücke zur Beschreibung vor, ausserdem der früher gefangene ♂. Die ♂♂ haben genau den Habitus, die stark gekämmt Fühler etc., sowie den hornigen spitzen Stirnfortsatz der *Chondrostega*-Arten. Den letzteren zeigen auch die ungeflügelten ♀♀, die sich aber durch das gänzliche Fehlen des langen wolligen (seidenartigen), gelbweissen Afterbüschels von den ♀♀ der anderen Arten dieser Gattung auffallend unterscheiden.

Die ♂♂ ändern von 25—28 mm in Grösse ab, sie sind also ein wenig kleiner als die zuerst beschriebene *Ch. Hyrcana* Ld. Die gezogenen ♂♂ haben *dunkel rauchbraune Vdfl.*, die im *Aussenrandstheil*, mit Ausnahme des Apicaltheils, *lichter*

werden. *Unfern des Apex steht am Vorderrand eine schmale lichtere Querbinde*, die sich aber sehr bald in den lichteren Aussentheil verliert. Auf der Unterseite ist nur der Vorderrand *sehr schmal dunkler braun* bis zu dem hier ganz kurzen lichten (weisslichen) Querbinden-Rudiment; dahinter ist der Apicaltheil noch etwas dunkler, der übrige Flügeltheil ist *licht rauchbraungrau*. Auffallend ist die lange Behaarung des dunklen Vorderrundtheils, auch vor dem Innensrand steht im Basaltheil eine kurze Reihe langer Haare. Die Hfl. sind *lichter rauchbraungrau* mit etwas dunkleren Framsen, auf der dunklen rauchbraunen Unterseite führen sie eine sehr auffallende schmale, lichte, in der Mitte stark nach aussen gebogene Querbinde. Kopf, Thorax und Hinterleib sind ganz dicht (wollig) und *dunkel rauchbraun behaart*, nur die langen Fühlerkümmle sind *hellbraun*. Alle diese Theile, auch das Flügelgeäder (so weit ich dies sehen kann), sind bei *Vandalicia* ganz ähnlich oder gleich wie bei *Pastrana* gebildet, nur ist die Behaarung eine dichtere (längere), auch an den Beinen. Bei dem geflogenen ♂ ist die Behaarung eine viel lichtere, fast so schmutzig licht gelbgrau wie bei *Pastrana*, auch ist hier auf der Unterseite der Hfl. der ganze Aussentheil licht von der dunklen Basalhälfte scharf abgeschnitten. Vermuthlich sind alle ♂♂ von San Ildefonso ähnlich, heller als die Stücke von Valladolid.

Die von der Stirn bis zum After 17—21 mm langen, 5—6 mm dicken, völlig ungeflügelten Weibchen sind *bräunlich*, mit *kurzen braunen Haaren* auf dem Thorax und theilweise auf dem Hinterleib bekleidet. Letzterer sitzt voller Eier, die besonders auf der oberen Seite deutlich sich abheben. Die ♀♀ der übrigen 4 *Chondrostega*-Arten oder -Varietäten sind ihnen ganz ähnlich gebildet und gefärbt, aber alle haben einen langen wolligen Afterbüschel, der nur bei *Ch. Fasciana* Stgr. etwas kürzer (auch dunkler) ist. Der *dunkle hornige Stirnfortsatz* ist bei den meisten *Vandalicia*-♀♀ im Basaltheil breit mit einem mittleren schmalen (rundlichen) Endtheil (Spitze); bei dem grössten ♀ ist aber nur die kurze, kaum aus den Haaren hervorragende Spitze vorhanden.

**Bombyx Serrula** Gn. var. **Palaestinensis** Stgr. var. **Maroccana** Stgr. und var. **Undulata** Stgr. Von Herrn J. Paulus erhielt ich einige wenige von Ende September bis Ende October ausgefallene ♂♂, deren Ranpen im Jordenthal gefunden waren. Diese Stücke sind von den (unter sich stark abändernden) *Serrula* aus Algerien so verschieden, dass sie fast wie eine andere Art aussehen und jedenfalls einen

Namen als Localform führen müssen. Diese 35—40 mm grossen var. Palaestinensis ♂♂ sind durchschnittlich *kleiner* als typische Serrula; den Hauptunterschied bilden die ganz *dicht hell beschuppten*, daher *gelbgrau gefärbten Vdfl.* mit einer *feineren, dunklen, nach aussen licht begrenzten Querlinie*. Diese ist auch weit *weniger gezackt*, bei dem grössten ♂ so gut wie gar nicht, bei einem andern ist sie nur sehr verloschen auf den hierselbst gelbgrauen, fein bräunlich gemischten Vdfn. vorhanden. Bei dem grössten ♂ tritt sie dagegen sehr scharf, dunkelbrann, auf den hier auch sehr hellen Vdfn. hervor, nach aussen ist sie nicht von einer feinen lichten (gelblichen) Linie begrenzt, sondern es folgt ein breiter lichter Theil (Binde), der allmählich in den bräunlich gemischten (bestreuten) schmalen Aussenrandstheil übergeht. Die Fransen sind bei diesem ♂ fast ganz hell, nur sehr wenig und schwach dunkel gemischt; auch bei den anderen var. Palaestinensis sind sie vorherrschend licht, nur bei dem dunkelsten ♂ sind sie in der grösseren Aussenhälfte fast ganz dunkel. Aber auch bei diesem ♂ sind die in der Grundfärbung ganz dunklen Vdfl. gleichmässig mit lichten Schuppen gemischt, wie dies so bei keiner typischen Serrula vorkommt. Der runde, lichte (weissliche) Mittelpunktfleck ist kleiner, er tritt, der helleren Färbung wegen, viel weniger hervor. Die *braunen Htfl.* der var. Palaestinensis haben meist ganz lichte, *sahnegelbe Fransen* und eine *schmale, lichte* (nach innen dunkler begrenzte) *Querbinde* (Querlinie). Sehr scharf tritt die letztere nur bei dem grössten ♂ hervor, gar nicht bei dem dunkelsten, wo auch die lichten Fransen ziemlich dunkel gemischt sind. Auf der lichten, mehr oder minder (nur beim dunklen ♂ überwiegend) braungemischten Unterseite tritt die schmale braune Mittelbinde scharf hervor, schärfer als bei meinen Serrula.

Guenée beschrieb seine Serrula nach einem ♀, das Lorquin in Andalusien gefunden haben soll. Das Stück stammt aber höchst wahrscheinlich (fast gewiss) aus dem gegenüberliegenden Afrika, wie die angeblich von Lorquin in Andalusien gefundene Spilosoma Pudens Luc. und vielleicht auch Nemeoph. Spurca Rbr. Guenée's Beschreibung passt sehr gut zu Stücken von Serrula, die ich in Anzahl aus der Provinz Oran (Nemours) erhielt, die Abbildung ist auf den Htfln. mit viel zu breiter lichter Binde gemacht, auch auf den Vdfn. sind die Zeichnungen zu grell. Aus einem an die Provinz Oran angrenzenden Theile Maroccos erhielt ich durch Mr. Austant eine recht verschiedene Form der Serrula in 3 Stücken (1 ♂,

2 ♀♀) die, wenn sie konstant ist (wie ich glaube), als var. *Maroccanica* einen Namen verdient. Diese Stücke sind *lichter braun* (fast röthlich braun), weit *weniger licht* (gelblich) *bestreut* mit *wenig horrortretenden Zeichnungen*. Bei einem Pärchen ist die Binde der Vdfl. fast ganz verloschen, beim ♂ ist sie nicht mehr zu erkennen; nur bei einem ♀ tritt sie deutlich, aber sehr schwach gezähnt auf. Bei diesem ♀ ist auch die Spur einer lichteren Querbinde der Htfl. zu entdecken.

Fast noch mehr verschieden sind 2 Bx. *Serrula*-♀♀, die ich aus 4 bei Biskra (Prov. Constantine) von mir gefundenen Raupen Ende September erzog. Sie können als var. *Undulata* bezeichnet werden, wenn sie einer konstant (bei Biskra) vorkommenden Localform angehören, woran ich kaum zweifle. Das eine ♀ ist 56, das andere fast 60 mm gross (wie mein grösstes typisches *Serrula*-♀). Die Vdfl. sind *licht* (gelbgrau), *schwach bräunlich bestreut*, mit *schnaler brauner Querbinde* und *verloschenem lichten Mittelfleckchen*. Besonders auffallend ist der ziemlich stark *gewellte Aussenrand* (die Fransen sind gewellt). Der Aussenrand ist bei allen meinen anderen *Serrula* ganz glatt oder doch so gut wie glatt. Die Vdfl. dieser var. *Undulata* sind ebenso licht, oder lichter als die der var. *Palaestinensis*, aber in ganz anderer Weise. Bei *Palaestinensis* ist der dunkle Untergrund dicht mit hellen Schuppen bekleidet, hier ist, umgekehrt, der helle Untergrund spärlich mit dunklen Schuppen bestreut. Die *braunen Htfl.* der var. *Undulata* haben ganz *lichte Fransen* und zeigen die *Spuren* einer lichten verloschenen *Querbinde*, die aber *dem Aussenrande näher* steht. Auf der *lichen Unterseite aller Flügel* tritt die braune Querbinde im Aussentheil ziemlich breit, aber nach innen verschwommen (verloschen) auf; sehr auffallend sind die hier *grossen braunen* (durch die lichten Rippen scharf getrennten) *Aussenrandsflecken*, wie sie bei keiner meiner *Serrula* annähernd so vorkommen. Ich bedauere sehr, kein ♂ dieser Biskra-Form erzogen zu haben; die Raupen, die ich Ende März, Anfang April fand, waren sehr selten, da ich trotz wiederholten tagelangen Suchens deren nur 4 finden konnte.

**Bomb. Davidis** Stgr. Von Herrn J. Paulus erhielt ich 6 gezogene Stücke, 4 ♂♂ und 2 ♀♀, (deren Raupen er im Jordenthal gefunden hat), die auf den ersten Blick als die auffallendste Art der ganzen B. Trifolii-Gruppe erscheinen. Herr Paulus schrieb mir, dass er die Raupen mit denen von

Serrula var. Palaestinensis zusammen auf denselben Pflanzen gefunden und nicht von ihnen unterschieden hätte. Da aber auch die Raupen der Arten dieser Gruppe sehr abändern und sich einander sehr nahestehen, so kann aus ihnen kein sicherer Schluss gezogen werden, zumal Herr Paulus beim Sammeln der Raupen ja gar nicht wusste, dass dieselben zwei, anscheinend recht sehr verschiedene Arten liefern würden. Aus Puppen, die Herr Paulus in diesem Sommer mitbrachte, fielen kurz vor Druck dieses Artikels, im October, noch eine kleine Anzahl dieses B. Davidis mit anderen Arten und Formen der Trifolii-Gruppe hier aus.

Die B. Davidis ♂♂ sind 37—45, die ♀♀ 46—55 mm gross. Alle Flügel (auch der Körper) sind licht sahnefarben mit scharfer dunkler Querlinie (Binde) hinter der Mitte. Die lichte Grundfarbe trennt diese Davidis sofort von allen Arten und Varietäten der Bx. Trifolii-Gruppe; bei B. Eversmanni ist sie ja auch ganz hell, aber hellgelb, nicht gelbweiss. Auf den Vdfln. tritt die dunkle (schwärzlichbraune) Querlinie sehr scharf, meist nach aussen scharf gezähnt, auf, nur bei dem kleinsten ♂ ist sie breiter und gar nicht gezähnt; bei einem anderen ♂ und bei 2 ♀♀ wird sie ganz rudimentär. Bei mehreren ♂♂ tritt dicht hinter der Basis noch eine kurze, zweimal gezackte (ziemlich vollständige) dunkle Basalbinde deutlich auf, wie eine ähnliche bei manchen Stücken der Bx. Trifolii-Varietäten (besonders der var. Ratamae) vorkommt. Andere ♂♂, sowie 2 ♀♀ des B. Davidis zeigen nur einen mehr oder minder deutlichen, in Grösse und Form verschiedenen, braunen Fleck hinter der Basis, der bei einem ♀ nur noch durch einzelne braune Härchen angedeutet wird, während er bei einigen Stücken völlig fehlt. Am Ende der Mittelzelle tritt der kleine weisse Fleck (wegen der so lichten Grundfärbung) nur sehr undeutlich hervor; beim kleinsten ♂ kann ich keine Spur davon entdecken. Auf den lichten Htfln. ist die braune Querlinie etwas breiter (schmale Querbinde); bei einigen ♀♀ tritt sie nur rudimentär (verloren) auf, bei dem einen fehlt sie auf der Oberseite fast ganz. Bei den meisten ♂♂ und 2 ♀♀ wird der Aussenrandstheil, vor den ganz licht bleibenden Fransen, mehr oder minder breit braun, bei 2 kleinen ♂♂ tritt eine breite braune Aussenrandsbinde auf, die nur durch eine lichte Querlinie von der inneren dunklen getrennt ist. Bei einem ♂ ist diese braune Aussenbinde durch die Rippen licht durchschnitten. Auf der ganz lichten Unterseite aller Flügel treten

die *dunklen Querlinien breiter* (bindenartig) auf; bei 2 ♀♀ fehlen sie auf den Vdfln. fast ganz. Bei mehreren ♂♂ und einem ♀ tritt auch im Analwinkel der Vdfl. ein bräunlicher Wischfleck auf, der sich bei einem ♂ am Aussenrande bindenartig nach oben fortsetzt.

**Lemonia (Crateronyx) Pauli** Stgr. n. sp. (an Ballioni Chr. var.?). Taf. IX, Fig. 11. Von dieser interessanten Art liegen mir jetzt 4 von Herrn Paulus bei Jerusalem von Mitte October bis Ende November gefangene ♂♂ vor, er fand jährlich nur je ein Stück. Nur 2 ♂♂ sind rein (mit vollen Fransen), die anderen beiden sind etwas abgeflogen. Diese Art steht der ziemlich abändernden Crat. Ballioni Chr. am nächsten, vielleicht ist sie nur eine interessante Localform derselben. Christoph beschreibt Ballioni nach 2 ♂♂ aus dem Caucasus; ich erhielt viele ♂♂ und einige wenige ♀♀ von Amasia, die wir zuerst als Crat. Ponticus versandten. Die meisten Ballioni von Amasia haben auch auf den Htfln. eine deutliche breite dunkle Querlinie, die bei Christoph's beiden ♂♂ ganz fehlte, wie dies auch bei Amasia-Stücken nicht selten der Fall ist. Zuweilen verschwindet sogar die Querlinie und der Fleck der Vdfl. fast ganz. Letzterer tritt mitunter sehr scharf, bei einem ♀ gross dreieckig auf. Dies ♀ ist, wie auch einzelne ♂♂, etwas dunkler auf den Vdfln. angeflogen, die Rippen treten hier lichter hervor. Sonst sind die ♀ wie die ♂ gezeichnet, sie haben aber, wie auch die anderen Arten dieser Gattung, eine etwas vom ♂ verschiedene Flügelform. Die Grundfärbung der Amasia-Stücke ist sehr licht, ockergelb (salmeifarben), nicht am Kopf und Thorax „bräunlich ockerfarben“, wie Christoph sie bei seinen Stücken bezeichnet.

Meine Crat. Pauli sind 38–39 mm gross, etwa wie die meisten Ballioni, sie scheinen mir aber eine etwas verschiedene Form der Vdfl. zu haben, namentlich einen stärker gebogenen Aussenrand, doch lege ich hierauf kein Gewicht. Die *Grundfarbe* ist *schmutzig ockerfarben (schwarzlich grau angeflogen)*, bei einem (abgeflogenen) ♂ viel dunkler, fast braungrün. *Hinter der Mitte aller Flügel steht eine breite dunkle (rauchbraune) Querlinie* (bei dem dunklen ♂ fast verloren), die, besonders bei 2 ♂♂, auf den Htfln. nach aussen schwach lichter begrenzt ist. Im *Ende der Mittenzelle* steht ein meist *sehr kleiner, ziemlich deutlich lichter unzogener dunkler Punktfeck*. Besonders auffallend sind die *lichen Rippen* auf den Vorder- und Hinterflügeln der beiden reinen ♂♂. Bei dem einen derselben sind die Htfl. in ihrer grösseren

Aussenhälfte ganz dunkel, schwärzlichgrau angeflogen, mit lichter Querlinie (hinter der dunklen, hier wenig hervortretenden). Auf der ähnlich gefärbten und gezeichneten Unterseite tritt der dunkle Mittelpunkt der Vdfl. gar nicht auf, was auch nur bei einigen meiner Ballioni ganz schwach der Fall ist; die Rippen sind bei den reinen Stücken auch lichter. Der Kopf und der Thorax sind *schmutzig ockerfarben* (wie die Vdfl.), der Leib ist lichter behaart. Die stark gekämmten Fühler, die kurzen Palpen und die Beine sind ganz wie bei Ballioni gebildet. Nach der Beschreibung glaube ich, dass Pauli nur als eine ziemlich auffallende Localform der Ballioni angesehen werden kann. Sie scheint stark abzuändern, wie dies besonders aus dem ganz dunklen (leider abgeflogen) ♂, das wie eine davon verschiedene Art aussieht, hervorgeht.

**Chilena (Lasioc.) Proxima** Stgr. n. sp. Taf. IX, Fig. 7 u. 8. Ich besitze 1 ♂ und 5 ♀♀ dieser Art, die vom 12. Juli bis 5. August bei Mardin (Mesopotamien) gefangen (oder gezogen) wurden. Diese L. Proxima steht der stark abändernden L. Sordida Ersch. so nahe, dass man sie leicht dafür halten kann, sie unterscheidet sich aber durch ganz konstante, wenn auch wenig auffallende Merkmale von Sordida, die ich aus 5 verschiedenen Localitäten, zum Theil in Anzahl erhielt. Das ♂ ist 27, die ♀♀ sind 32—41 mm gross, die Grösse ist also durchschnittlich dieselbe wie bei Sordida. Ebenso ist es die Grundfärbung, die beim ♂ von Proxima *dunkel bräunlichgrau*, bei den ♀♀ *lichter aschgrau* ist, bei einzelnen Sordida wird sie fast weissgrau, bei andern ganz dunkel braungrau. Die Vdfl. haben am Ende der Mittelzelle einen kleinen, *weisslichen Fleckstreif*, der *kürzer* und besonders *breiter* als der entsprechende bei Sordida ist. Bei 2 ♀♀ von Proxima wird derselbe so rudimentär, dass er (wie auch bei meinen dunkelsten Sordida-♀) kaum mehr zu erkennen ist. Unmittelbar *hinter demselben verläuft* bei den ♀♀ eine *verloschene dunkle Schatten-Querbinde*, die in ihrer Mitte (hinter und unter dem weissen Fleck) ziemlich breit ist und etwa in die Mitte des Innenrandes verloren ansläuft. Diese *breite Schattenbinde* in der Mitte der Vdfl. *fehlt* bei *allen* meinen (aus mindestens 100 als möglichst verschieden ausgesuchten) *Sordida*, bei denen nicht selten sich vom unteren Ende des weissen Mittelstrichs eine dunkle Querlinie fast bis zum Basaltheil des Innenrandes hinzieht. *Vor* dem *Aussenrande* der Vdfl. steht bei Proxima eine *stark gezackte dunkle Querlinie*, die nach innen, besonders auffallend bei dem dunklen ♂, lichter (grau) begrenzt ist. Sie

beginnt etwas unter dem Apex am Aussenrande und läuft in den Innenrand kurz vor seinem Ende aus. Bei Sordida verlaufen fast stets 2 dunkle Querlinien (selten fehlt die innere) ziemlich parallel vom Apicaltheil in den Innenrand, die gar nicht, oder doch nur sehr schwach und kurz gezackt sind. Bei Proxima bildet diese *Querlinie im unteren Theil*, vor dem Innenrande, fast eine deutliche *M-Zeichnung*. Die *Unterseite* ist bei den ♀♀ *lichtgrau*, zum Theil ziemlich dicht *fein dunkel bestreut*, was bei keinem meiner Sordida der Fall ist. Beim ♂ ist sie *dunkelgrau* mit einer *verloschenen dunkleren Querbinde dicht hinter der Mitte*; wenn die letztere verloshed bei Sordida antritt, steht sie stets dem Aussenrande weit näher. Die *Fühler* sind in beiden Geschlechtern ebenso gekämmt wie bei Sordida (beim ♀ kürzer als beim ♂), aber ihre Kämme sind *weit dunkler*, rauhbraun, während sie bei Sordida (auch den Stücken mit ganz verdunkelten Flügeln) stets viel lichter, gelbbraun, sind. Die übrigen Körpertheile bieten keinen nennenswerthen Unterschied zwischen beiden Arten.

In den Mémoires Romanoff III Seite 61 führt Christoph die Las. Sordida als Las. Obliquata Klug (Symbol. Phys. Decas II, T. XX, Fig. 2) auf, indem er mir sagt: „Dieser Name hat die Priorität vor Sordida Ersch.“ Der Name ist ja freilich 44 Jahre früher von Klug gegeben, aber es erscheint mir nach seiner kurzen Beschreibung und der Abbildung mehr als zweifelhaft, dass Sordida Ersch. zu dieser Obliquata aus Dongola und Ober-Aegypten, auch nur als Localform, gehören kann. Ich halte sie für eine sicher davon verschiedene Art, die der Sordida weit weniger ähnlich als Proxima ist. Wenn Sordida nur eine dunkle Querbinde der Vdfl. hat, steht dieselbe ganz anders (dem Aussenrande weit näher) als bei Obliquata, die ferner keinen weissen, sondern einen dunklen Mittelstrich führt, und die einen gelblichen Rand haben soll, welche Färbung auch bei den lichtesten Sordida niemals vorhanden ist.

**Cnethocampa** (*Thaumatoampa* Stgr.) **Jordana** Stgr. n. sp.  
Taf. IX, Fig. 10 ♂ und 12 ♀. Diese schöne neue Art ist eine der interessantesten Entdeckungen des Herrn J. Paulus in Palaestina. Er fand nur wenige Stücke davon von Anfang October bis Ende November, wie ich glaube, nur im Jordantal. Zwei im vorigen Jahre gesandte Pärchen scheinen gezogen zu sein, über die früheren Stände wird die später von Herrn Paulus und mir in Aussicht genommene Lepidopteren-

Fauna Palaestinas hoffentlich Aufschluss bringen. Zur Beschreibung liegen mir 3 Paare vor, deren ♂♂ 22—30, deren ♀♀ 25—39 mm gross sind. Die von den ♀♀ sehr verschiedenen Männchen haben weisse *Htfl.* mit schwärzlichem Basalstreif am Vorderrunde und schwärzlicher Querbinde im Aussentheil. Letztere (reichlich 1 mm breit) beginnt am Vorderrande kurz vor dem Apex und verläuft (bei 2 ♂♂ in der Mitte schwach nach aussen gebogen) schräg in den Innenrand, kurz vor dem Analwinkel aus. Der Innenrand selbst ist fast bis zur Basis schmal dunkel gefärbt, der Vorderrand ist von der Basis bis etwa  $\frac{1}{4}$  seiner Länge breit schwärzlich (braunschwarz). Auf der Unterseite ist auch der übrige Theil des Vorderrandes schmal dunkel, ferner ist hier der ganze Aussenrandtheil, von der sich nur wenig hervorhebenden Querbinde an verdunkelt. Die *Htfl.* des ♂ sind beiderseits weiss, nur der Vorderrand ist auf der Unterseite schwach verdunkelt. Die Fühler sind stark gekämmt, gelbbraun, wie bei Pythiocampa; der Thorax ist oben lang weiss, unten fast nur schwach behaart; die wie die ganzen Beine lang schwarz-grau behaarten Tarsen sind gelbbraun. Der Hinterleib ist oben gelbbraun, (in den Segmenten) schmal schwarz geringelt, seitlich und unten ist er schwärzlich, bei dem grössten ♂ ganz unten grau. Am Ende hat der ♂ einen nur spärlichen Afterbüschel langer schwärzlich-grauer Haare.

Die Weibchen von Cn. Jordana haben dünn beschuppte (halb durchscheinende), fast eintönige, schmutziggraue Flügel, die *Htfl.* sind etwas lichter weissgrau. Als einzige Zeichnung tritt nur im Aussentheil (dicht hinter der Mittelzelle) eine etwas dunklere Querbinde sehr verloschen auf. Auf den *Htfl.* ist dieselbe äusserst schwach angedeutet, (bei dem kleinsten ♀ fehlt sie ganz). Die Fransen sind (wie bei den ♂♂) völlig ungescheckt. Die hellbraunen Fühler sind reichlich halb so lang gekämmt wie beim ♂, weit länger als bei den ♀♀ der anderen Cnethocampa-Arten. Die gelbbraun behaarte Stirn (auch bei den ♂♂ ist sie gelbbraun gemischt) zeigt (bei dem grössten ♀ deutlich) in der Mitte den schwach gezähnelten flachen Hornkamm (Hornplatte) der anderen Cnethocampa-Arten. Die Schulterdecken des sonst grauen Thorax sind weisslich, die kürzer als beim ♂ behaarten Beine haben gelbbraune Schienen und Tarsen. Der Hinterleib ist oben gelbbraun, seitlich und unten dunkel (beim grossen ♀ auch auf der Bauchseite bräunlich), nur das kleinste ♀ führt noch am Ende einen aus graugelben, seidenglänzenden Haarschuppen bestehenden dichten

Afterbusch, der dem der anderen *Cnethocampa*-♀♀ ähnlich, aber doch nicht gleich ist.

Die von den anderen *Cnethocampa*- (*Thaumatopea* Hb.) Arten so ganz verschiedene Zeichnungsanlage des Jordana-♂ (sowie die Zeichnungslosigkeit des ♀) deutet darauf hin, dass diese Art wahrscheinlich in eine andere Gattung gesetzt werden muss. Auch die weit stärker gekämmten Fühler des ♀, sowie sein verschiedener Afterbusch etc. scheinen dafür zu sprechen; sollte diese Verschiedenheit durch die früheren Zustände (Ranpe und Puppe) noch weiter bestätigt werden, so schlage ich für Jordana den Gattungsnamen *Thaumato-campa* vor.

**Agrotis Robiginosa** Stgr. n. sp. Diese neue Art wurde in einer Anzahl von ♀♀ und einigen wenigen ♂♂ von Herrn Paulus im Herbst (October und November) bei Jerusalem gefangen. Durch die graubraune Färbung der Vdfl. erinnert sie an fast gleichgefärbte Stücke der grösseren *Agr. Trux* (*Terranea Frr.*), doch scheint es mir am besten, sie bei den gleich grossen Arten *Triticci* oder *Cursoria* einzureihen, welche letztere in ähnlich gefärbten braunen Stücken (v. *Obscura*) vorkommt. Grösse 32—36 mm; *Vdfl. braun* (schmutzig gramm-brann) mit sehr *verlorenen Zeichnungen*, meist treten nur die *beiden oberen Makeln* durch ihre schwärzliche Umrandung, sowie die *lichtere Zackenlinie*, dicht vor dem *Aussenrande*, deutlicher hervor. Die bei den meisten Noctuiden vorkommenden 3 Querlinien treten nur selten ganz schwach hervor. Am deutlichsten tritt noch bei einzelnen Stücken die Extrabasale auf, die äussere Querlinie ist stets nur sehr schwach (als lichtere Flecklinie) zu erkennen oder zu errathen. Die vor dem Aussenrande stehende lichtere Zackenlinie wird meist durch dunklere (schwärzliche) Umgebung etwas deutlicher hervorgehoben; zuweilen ist sie gar nicht zu erkennen, und es tritt nur die dunklere Umgebung schwach hervor. Bei einzelnen Stücken sind die Rippen (theilweise) an ihren Enden schwärzlich. Die beiden oberen, zuweilen etwas lichter braungrann gefärbten Makeln heben sich fast stets durch feine schwarze Umrandung hervor. Diese Umrandung ist aber nie eine ganz vollständige, bei einem ♀ fehlt sie fast ganz, sodass hier die Makeln kaum zu erkennen sind; bei einigen Stücken verbindet sie sich in der Mitte X-artig. Die innere (runde) Makel ist meist unregelmässig oval, fast ebenso gross wie die äussere (Nieren-) Makel, die meist ziemlich deutlich halbmond- oder nierenförmig ist. Die untere (Pfeil-) Makel findet sich nur

bei einigen Stücken schwach angedeutet, bei einem als kleine ovale Makel. Eine schwärzliche, nach aussen fein licht umsäumte Limbal-(Mond-)Linie tritt meist deutlich vor den (etwas lichteren) Fransen auf. Die *Unterseite* der *Vdfl.* ist *sturkglänzend licht braungrau* mit sehr *verloschenem dunklen Mittelpunkt* und dunkler *Querlinie* dahinter. Die *Htfl.* sind bei den ♂♂ *fast ganz weiss*, nur mit schwach dunkler Limbal-Linie und dunklen Rippenenden, bei den ♀♀ sind sie *mehr oder minder dunkel grau* mit dunkleren Rippen. Auf der Unterseite sind sie bei den ♀♀ *schmutzigweiss*, meist nach aussen dunkler, bei einem Stück mit einer verloschenen dunklen Querlinie.

Die männlichen Fühler sind schwach gezähnt, etwa wie die von *Cursoria*, auch die Palpen, Beine und der Hinterleib scheinen ganz ähnlich oder gleich wie bei dieser Art zu sein. Der Thorax ist braun, wie die *Vdfl.*, der Hinterleib ist grau gefärbt. Durch die fast zeichnungslosen, schmutziggraubraunen *Vdfl.* ist die wenig abändernde *Agr. Robiginosa* mit keiner mir bekannten Art zu verwechseln. Die ähnliche (wenig gezeichnete) *Agr. Mustelina Chr.* aus Nord-Persien zeigte niemals bräunliche Färbung und hat in beiden Geschlechtern fast gleiche weissliche, nach aussen grau angeflogene *Htfl.*

**Mamestra Mendica** Stgr. n. sp. Taf. IX, Fig. 13. Es liegen mir 5 gute Stücke zum Beschreiben vor, von denen 4 (3 ♂♂, 1 ♀) im Juni bei Hadjin (im Taurus, südliches Kleinasien), eins (♀) bei Mardin (Mesopotamien) gefangen wurden. Sie steht der kleineren *Mendax* Stgr. (aus Kleinasien, die den behaarten Augen nach eine *Mamestra* und keine *Hadena* ist), sowie der etwas grösseren *Marmorosa* am nächsten; ich werde sie besonders nur komparativ mit der letzten, allgemein bekannten Art beschreiben. Die vorliegenden *Mendica* sind 30—31 mm gross; die *Vdfl.* sind ganz ähnlich *bräunlich* (etwas weniger grau) mit *denselben lichteren und dunkleren Zeichnungsanlagen* wie bei *Marmorosa* und den meisten anderen *Mamestra*-Arten. Einen Hauptunterschied bildet die *Extrabasal-Querbinde*, die bei *Mendica* sehr *stark gezackt* ist, so dass sie in der unteren Hälfte ein deutliches *M* bildet. Aus der *Mitte* der *Basis* zieht sich ein *feiner schwarzer Strich* fast bis zu dieser Querlinie. Die daran stossende, *schwärzlich umzogene Pfeilmakel* ist bedeutend *länger*. Die *erste obere* (runde) *Makel* ist *kleiner, oval*, ihre Längsachse liegt fast in der Längsrichtung der Mittelzelle, nicht in der Querrichtung wie stets bei *Marmorosa*. Die *äussere* (Nieren-) *Makel* ist *schmal halbmondförmig, lichtgrau*.

mit dunklerem Kern, bei Marmorosa ist sie viel breiter, nierenförmig, fast ganz dunkel. Die äussere Querlinie (coudée) ist auch stärker (deutlicher) gezackt, besonders in der Mitte, während die Aussenrandslinie (Subterminale) fast gleich stark gezackt ist, sie bildet aber ein deutlicheres M. Die lichtere, vom Apex zwischen diesen beiden Querlinien sich bis zum Innerrand ziehende bindenartige Färbung fehlt bei Mendica ganz; die schwarzen Pfeilfleckchen sind kleiner und nicht so deutlich; bei dem ♀ von Mardin sind deren nur 2 ganz kleine vorhanden. Auf der Unterseite, auch der Htfl., stehen am Ende der Mittelzelle statt der grossen schwarzen Mondflecken viel kleinere, wenig hervortretende, dunklere, lichter unsäumte Mittelflecken. Auf dem Htfl. tritt der breite dunkle Aussenrand viel weniger scharf hervor, die lichten Frausen sind im Basaltheil bei Mendica (scharf abgeschnitten) dunkel. Die Fühler, Palpen und Beine scheinen fast ganz gleich gebildet zu sein; die männlichen Genitalien scheinen bei Mendica weniger stark entwickelt, wie das schon aus dem kürzeren (schwächeren) Afterbüschel hervorgeht.

Mam. Mendax, die fast ebenso gezackte Querlinien wie Mendica hat, unterscheidet sich von letzterer besonders durch Folgendes. Sie ist kleiner, hat weit dunkle Vtf., auf denen nur die beiden oberen, fast ganz weissen Ma. = gryller hervortreten. Die innere derselben ist kleiner, rund, fast ohne dunklen Kern, die äussere ist oben etwas abgeplattet, deshalb eher nierenförmig, als schmal halbmondförmig zu nennen.

**Mam. Silenides** Stgr. n. sp. Taf. IX. Fig. 14. Ende Mai, Anfang Juni (1880) fing ich 2 Pärchen dieser unbeschriebenen Art bei Chiclana (Andalusien); ein ♀ zog ich hier am 31. März (1881) aus einer von Chiclana mitgebrachten Puppe, ein ♂ zog ich am 2. Juni (1882) aus einer von Zach aus Malaga erhaltenen Puppe. Diese M. Silenides hat auf den ersten Blick am meisten Ähnlichkeit mit der helleren südeuropäischen Dianth. Silenes Hb.; ein ziemlich abgeflogenes ♂ letzterer Art, das ich mit ihnen in Chiclana fing, steckte bisher mit ihnen zusammen. Da der Hinterleib der ♀♀ aber stumpf endigt und keine Spur eines Legestachelns zeigt, kann sie keine Dianthocia sein; freilich tritt der Legestachel bei Dianth. Carpophaga auch nur sehr selten und dann nur äusserst kurz hervor. Der Hinterleib zeigt bei allen 3 Silenides-♀ auf der Oberseite des letzten (breiten, 6.) Segments 2 grosse unbeschuppte (nackte), etwas eingedrückte Hornplatten, auch auf der Unterseite treten 2 ähnliche Platten kleiner und

schmäler auf. Da diese nackten Stellen bei allen  $\exists \varnothing$ , auch dem gezogenen, vorhanden sind, können sie nicht zufällige (abgeriebene) sein. Ähnliche nackte Stellen finde ich weder bei meinen Mamestra- noch Dianthoecia-Arten; ich glaube sie aber schon bei anderen Noctuiden gesehen zu haben. Da Silenides deutlich behaarte Augen hat, setze ich sie des fehlenden Legestachels wegen einstweilen zu Mamestra, obwohl sie keiner mir bekannten Art ähnlich ist; sie mag noch am wenigsten unpassend bei Marmorosa eingeschoben werden. Die Fühler des ♂ sind deutlich gezähnt und kurz bewimpert, etwa wie die der M. Serratilinea, von der diese Art aber ganz verschieden ist. Auffallend sind die im Verhältniss schmalen Vdfl., schmäler als bei den bekannten Mamestra- und Dianthoecia-Arten. Grösse 30—33 mm; Vdfl. bräunlichgrau, im Aussen-theil lichter grau mit (den bekannten)  $\exists$  doppelten dunklen Querlinien, einer langen dunklen Pfeilmakel, 2 grossen oberen lichten Makeln und (3) scharfen doppelten schwarzen Pfeilstrichelchen im lichten Aussen-theil. Die (halbe) Basal-Querlinie ist schwach gewellt und wie die etwas stärker gewellte Extrabasale vollständig doppelt. Die äussere S-förmig gebogene Querlinie verläuft weit schräger als bei den Mamestra-Arten, auch schräger als bei Dianth. Silenes; sie ist im unteren Theil meist deutlich dreifach, die 3. innere Linie trennt sich unter der Nierenmakel von der anderen doppelten und läuft (verloschen) vor derselben in den Vorderrand aus (ähnlich wie bei D. Silenes). Auffallend ist die lange dunkle Pfeilmakel, welche bis zur äusseren Querlinie geht; diese ist bei Silenes halb so kurz und unterscheidet sie dadurch sicher von Silenides. Die beiden oberen Makeln sind fast genau wie bei (lichten) Silenes, sie sind vorherrschend licht, wenn auch beide im Inneren mehr oder minder dunkel angeflogen sind. In dem breit bindenartigen lichteren (weissgrauen) Aussenrandstheil tritt die lichte Zackenlinie nur äusserst verloschen hervor. Desto schärfster treten hier  $\exists$  schwarze, nach aussen tiefgezackte Pfeilstrichelchen auf, in deren Zacken meist  $\exists$  feine schwarze Strichelchen, von der Limbal-Linie ausgehend, hineinragen. Die Fransen sind im Basaltheil fein hell, dann dunkel (schwarz), dann lichter (bräunlich) und an den Spitzen wieder dunkler gestreift, nicht fein weiss gescheckt wie bei Silenes. Auf der schmutzigdunkel und licht gemischten Unterseite tritt ein kleiner dunklerer Mittelstreif sehr undeutlich auf, dagegen tritt, besonders bei zwei Stücken ziemlich scharf, eine gezackte weisse Querlinie vor dem Aussenrande auf.

Die ziemlich *abändernden*, bald helleren, bald dunkleren *Hyl.* sind im wesentlichen wie die der D. *Silenes*; bei dem gezogenen ♀ sind sie fast ganz dunkel (grauschwarz) mit lichteren Fransen; ähnlich, aber im Basaltheil lichter, sind sie bei dem gezogenen ♂. Bei den geflogenen Stücken erscheinen sie viel heller mit verdunkeltem breiten Aussentheil, vor dem eine ziemlich scharfe dunkle Querlinie steht. Letztere tritt auf der lichteren, dunkler bestreuten Unterseite (mit sehr kleinem, verloschenem Mittelpunkt) etwas breiter, bei einigen Stücken ziemlich deutlich auf. Auf dem *hellgrauen Thorax* sind die Flügeldecken und der Prothorax meist deutlich dunkel (braun) umsäumt. Die kurzen Palpen sind bei einigen Stücken dunkler, bei anderen fast so licht bräunlichgrau wie die Brust gefärbt. Der *Hinterleib* ist *bräunlichgrau*, beim ♂ mit kurzem Atterbusch, aber mit ziemlich entwickelten Genitalien, die bei dem einen ♂ weit aneinander gespreizt sind.

**Metopoceras Hilaris** Stgr. n. sp. Herr Max Korb fand ein ganz frisches ♂ dieser neuen Art bei Algezares in der Provinz Mureia, wohl im April oder Mai dieses Jahres. Sie steht der Metop. Khalildja Oberth. aus Algerien und Tunis (s. Iris V, S. 286) am nächsten, kann aber keine Localform davon sein. Grösse 28 mm; *Vdfl.* *graugelb* (sandfarbengrau), ganz schwach dunkel bestreut, mit 3—4 dunklen Querlinien, starken schwarzlichen Limbalmonden und 2 im Ende der *Mittelzelle* übereinander stehenden schwarzen Fleckchen. Von den 3 gewöhnlichen Querlinien ist die Basale nur durch 2 übereinander stehende Punkte angedeutet. Die nur am Vorderrand und in der Mitte deutlicher auftretende Extrabasale verläuft etwas gezähmelt, aber ziemlich gerade. Die äusserste, kurz gezackte Querlinie ist schwach S-förmig gebogen, nur ganz dicht vor dem Vorderrand macht sie eine starke Biegung nach innen. Durch die Mitte des Flügels verläuft eine Schattenquerlinie, die nur in ihrem oberen Theile deutlicher auftritt; hier macht sie eine ziemliche Biegung nach aussen (am Schluss der Mittelzelle), dann biegt sie sich schwach nach innen; sie ist also auch S-förmig. In der Mittelzelle stehen dicht vor ihr 2 schwarze (dreieckige) Punktflecken, dahinter 1—2 schwarze Strichpunkte; es scheinen dies Andeutungen (Rudimente) der Nierenmakel zu sein. Die *breiten Fransen* sind reiner *sandgelb* als die graugelbe Flügelfläche, die, besonders auch im Aussenrandstheil, fein dunkler bestreut ist. Die Unterseite ist schmutziggrau mit gelben Fransen. Die *grauschwarzen* *Hyl.* sind im *Basal-Innenrundtheil* lichter *gelbgrau* gemischt.

hier ist eine dunklere (Punkt-) Querlinie schwach angedeutet. Vor den lichten *graugelben Fransen* stehen ziemlich hervortretende schwarze Limbalmonde. Die Unterseite ist schmutzig sandgelb mit schwach angedeutetem dunklen Mittelstreif, einer unverständlichen Strich - Querlinie dahinter und mit etwas verdunkeltem Ausenrandstheil. Der sehr gut erhaltene fast *wollig behaarte graugelbe Thorax* zeigt keine Spur der bei Khalildja so characteristischen darauf gestreuten schwarzen Schläppchen; auch ist er nicht so glatt anliegend behaart. Die *Stirn* wird fast ganz von einer *grossen dunkelbraunen Hornplatte* eingenommen, die nur in der Mitte, mehr nach unten, eine unmerkliche Erhöhung führt. Diese hornige Platte fehlt auf der fast ganz behaarten Stirn meiner beiden Khalildja-♂♂, statt derselben erkennt man bei beiden zwischen den Haaren einen kurzen dornartigen Fortsatz. Die Fühler sind sehr kurz, aber deutlich bewimpert, was bei den (etwas dickeeren) Fühlern von Khalildja nicht der Fall ist. Die kurzen Palpen sind ähnlich wie die der Metop. Felicina, bei Khalildja sind sie viel länger behaart. Die Vorderschienen haben an der inneren Seite einen Fortsatz wie die der Felicina; am Ende bemerke ich einen ganz kurzen Dorn. Die *Schenkel* und *Schienen* der anderen Beine sind sehr *langwollig, gelblich behaart*; alle *Tursen* sind nach aussen grell *schwarz gescheckt*. Der graugelbe Hinterleib ist ziemlich schlank mit kurzem Afterbüschel, auf den ersten Segmenten und seitlich ist er ziemlich lang behaart.

**Polia Plumbea** Stgr. n. sp. Von Herrn J. Paulus erhielt ich eine kleine Anzahl von Ende September bis Anfang December bei Jerusalem gefundener (meist gezogener) Stücke dieser neuen Polia. Diese P. Plumbea steht der P. Canescens so nahe, dass ich die ersten gefangenen Stücke davon für dunkle Aberrationen der in Anzahl von Jerusalem gesandten Canescens ansah. Weitere im vorigen Jahre erhaltene gezogene Stücke lassen aber keinen Zweifel aufkommen, dass diese Plumbea eine von Canescens verschiedene, mit ihr zusammen vorkommende Art sein muss. Ich besitze Canescens von Portugal, Spanien, Süd-Frankreich, Corsica, Sicilien, Dalmatien, Griechenland, Amasia, Antiochien und Jerusalem. Die Stücke ändern ziemlich stark untereinander ab, die Grundfarbe der Vdfl. ist bei den ♂♂ stets lichtgrau (weissgrau), bei den ♀♀ ist sie etwas dunkler, aschgrau, bei ♀♀ von Sicilien etwas gelblich angeflogen. Mein dunkelstes ♀ erhielt ich von Rambur aus Corsica als ein Stück seiner Asphodeli.

die zweifellos nichts weiter als eine dunklere Localform (oder dunkle Aberration?) von Canescens ist.

P. Plumbea, welche dieselbe Grösse (37—42 mm) wie Canescens hat, unterscheidet sich von ihr besonders nur durch eine *dunkle bleigraue Grundfarbe* der Vfl. Diese Grundfarbung ist mehr oder weniger licht (weissgrau) bestreut; bei einem (gezogenen) ♀ fast gar nicht. Die Zeichnungen sind *dieselben* wie bei Canescens, nur treten sie hier auf dem dunklen Grunde, umgekehrt *licht*, statt *dunkel* hervor, so besonders die Extrabasale, die äussere Querlinie, die Aussenrands-Zackenlinie und die beiden Makeln. Alle diese Zeichnungen treten selten schärfer oder gar vollständig auf, wie das ja meist ebenso bei den dunklen Zeichnungen des Canescens der Fall ist. Bei manchen Canescens ist der mittlere Theil mehr oder minder breit bindenartig verdunkelt, so auch bei dem typischen v. Asphodeli-♀; bei Plumbea ist er kaum je dunkler zu nennen, nur wird er durch die beiden lichten Querlinien als Mitteltheil mehr hervorgehoben.

Der *Kopf* und *Thora* sind bei Plumbea auch weit *dunkler* als bei Canescens gefärbt, während der Hinterleib und die Htl. bei den beiden Arten ganz gleich sind. Ebenso kann ich an den Fühlern, Palpen und Beinen keinen merklichen und irgendwie konstanten Unterschied finden. Dennoch kann die in Anzahl mit Canescens bei Jerusalem gefundene Plumbea keine Aberration davon sein, da kein Stück auch nur annähernd einen Uebergang der einen Art zur anderen bildet; die Pol. Canescens von Jerusalem kommen alle mit den typischen europäischen fast ganz überein.

**Segetia? Palaestinensis** Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art fand Herr Paulus leider nur einige wenige frische ♀♀ bei Jerusalem, wie ich glaube, im Juni. Ich stelle sie fraglich zur Gattung Segetia, da sie sowohl dem Habitus als der Zeichnungsanlage nach der Seg. Viscosa Fr. von allen mir bekannten Noctuiden am ähnlichsten ist. Grösse 30—33 mm: *Vfl.* *dunkel braungrau* (schwärzlichgrau), spärlich licht bestreut, mit einer *schwach gebogenen äusseren lichten* (weisslichen) *Querlinie*, einer meist sehr verlorenen (nicht erkennbaren) Extrabasalen und 2 sehr verlorenen oberen (etwas lichteren) Makeln. Die seidenartig glänzenden Vfl. sind also sehr zeichnungslos; deutlich tritt nur die schwach nach aussen gebogene weissliche äussere Querlinie auf. Dicht hinter derselben stehen auf den etwas verdunkelten (schwärzlichen) Rippen kleine weisse Punktstrichelchen, wie solche meist ebenso

bei Seg. Viscosa vorkommen. Die (etwa 3 Zacken bildende) Extrabasale ist nur bei 2 ♀♀ äusserst schwach zu erkennen; ebenso lassen sich nur bei 2—3 ♀♀ die beiden oberen Makeln, durch weissliche Umrundung angedeutet, schwach erkennen. Bei dem einen ♀, wo sie am deutlichsten auftreten, sind sie beide unregelmässig oval, schwach nierenförmig; die innere ist nicht eben viel kleiner als die äussere. Die bei Seg. Viscosa meist so deutliche weisse Zackenlinie vor dem Aussenrande ist nur äusserst verloschen zu erkennen. Dicht hinter der undeutlich hervortretenden feinen schwarzen Limbal-Linie stehen, an derselben, meist scharfe weissliche Pünktchen in einer feinen lichteren Linie. Auf der glänzenden schwärzlichgrauen Unterseite steht hinter der Mitte eine verloschene lichtere Querlinie, auch der Aussenrand ist, ziemlich breit, etwas lichter. Die grauschwärzlichen *Htfl.* sind in der *Basalhälfte* *lichter grau* (mit dunkleren Rippen); die *Frunsen* sind *weiss*. Die *Unterseite* der *Htfl.* ist *lichtgrau* mit *grossem schwarzen Mittelpunkt*, am *Vorderrande* und in der *Aussenhälfte schwärzlich bestreut* mit geringem *lichtbräunlichen Anflug*. Vor dem Aussenrande tritt die schwarze Bestäubung meist verloschen bindenartig auf.

Die fadenförmigen Fühler und die dünnen Palpen sind fast ganz wie bei Seg. Viscosa gebildet; letztere sind meist aufwärts gerichtet mit fast ebenso langem, aber etwas dünnerem End- als Mittelgliede. Auch die Beine und der Hinterleib sind ganz ähnlich wie bei Seg. Viscosa; die Hintertarsen sind vielleicht etwas länger. Der Ans senrand der *Vdfl.* ist etwas mehr nach aussen gebogen als bei Viscosa.

**Amphidrina Agrotina** Stgr. var. **Jordana** Stgr. Von der im IV. Band dieser Zeitschrift, S. 293, aus Kleinasien beschriebenen Amph. (Caradrina) Agrotina sandte mir Herr Paulus im vorigen Jahre 7 von Ende September bis Mitte November in Palaestina gefundene frische Stücke, die fast wie eine davon verschiedene Art aussehen. Sie unterscheiden sich aber besonders nur dadurch, dass der *grosse schwarze Flecken* (an Stelle der Nierenmakel) der *Vdfl.* fehlt oder doch nur äusserst verloschen zu erkennen ist. Dahingegen treten bei 5 dieser var. Jordana die bei Agrotina nur angedeuteten *schwarzen (3) Querlinien* sehr *scharf, fast rollständig* auf. Die Basale ist (wie stets) nur eine kurze, halbe, die Extrabasale ist unter dem (grossen) Vorderrandspunkt unterbrochen, ihr unterer, schräg nach aussen in die Mitte des Innenrands verlanfender Theil macht 2 Bogen nach aussen (einen Zucken nach innen).

Die 3. äussere Querlinie steht unmittelbar vor der dunklen Schattenbinde, sie beginnt dicht unter dem Vorderrande und verläuft dann vollständig in den Innenraud, kurz vor seinem Ende, aus. Im oberen Theil ist sie fein, gleichmässig kurz gezackt, ihr unteres Ende ist weit dicker und macht einen etwas grösseren Zacken nach aussen, von dem sich bei typischen Agrotina meist Spuren vorfinden. Besonders diese letzteren Stücke der var. Jordana mit den scharfen schwarzen Querlinien und dem fehlenden grossen schwarzen Flecken der Vdtl. machen einen recht verschiedenen Eindruck von den typischen kleinasiatischen Agrotina. Der Eindruck beider Formen ist von dem aller Caradrina-Arten so verschieden, dass es mir jetzt weit besser erscheint, sie in eine besondere Gattung, Amphidrima, zu stellen.

**Cleophana Oliva** Stgr. n. sp. Taf. IX, Fig. 15. Ich erhielt gegen 20 leider meist mehr oder minder abgeflogene Stücke (4—6 sind indessen fast ganz rein) aus dem nördlichen Kleinasien (Paphlagonien), die theilweise (Ende Juli, Anfang Juli) bei Kastamuni, theilweise bei Tosie (Tusia) gefunden wurden. Diese Oliva steht der bekannten (jetzt viel verbreiteten) kleinasiatischen Cl. Olivina HS. so nahe, dass ich sie nach einem Stücke für eine Aberration davon gehalten hätte, sie kann aber auch nicht eine Localform der Olivina sein, da diese (an beiden Orten) mit ihr zusammen in ganz typischen Stücken gefunden wurde. Die vorliegenden Stücke der Cl. Oliva sind 23—25 mm gross, sie sind durchschnittlich ein wenig kleiner als meine Olivina. Den einzigen Unterschied beider Arten bilden die Vdtl., die bei Oliva etwas bräuntlicher (weniger olivgrün) angeflogen sind und eine sehr deutliche dunkle Querlinie in ihrer Mitte führen. Von dieser Querlinie zeigen meine aus Hunderten ausgesuchten Sammlungsstücke der Olivina keine Spur, denn die geringe Verdunklung vor der Mitte macht nur zuweilen den Eindruck einer äusserst verloschenen breiten dunklen Querbinde. Bei Oliva tritt diese dunkle (dunkelbraune) Querlinie bis zu einem (in Zelle 1a) unfern des Innenrandes stehenden kleinen länglichen lichten dunkel umsäumten Fleck (Fleckstrichelchen) meist ganz scharf auf, von da bis zum nahen Innenrande etwas verloschener. Auch dieser kleine, lichtere Fleck ist meist bei Olivina sehr verloschen in dem dunkler gefärbten (bindenartigen) Theil zu erkennen. Dahingegen tritt der bei Olivina meist so scharfe weisse Fleckstreifen, am unteren Ende der Mittelzelle, bei Oliva nur sehr verloschen (verschwommen) auf, da der Theil

*hinter* der dunklen Querlinie hier meist lichter (zuweilen fast bindenartig weisslich) gefärbt ist. Sonst stimmt alles bei beiden Arten so überein, dass eine weitere Beschreibung der Oliva überflüssig ist; ich bemerke nur noch, dass die bei Olivina fast stets vorherrschend lichten (weisslichen) *Fransen* der *dunklen* (schwärzlichen) *Htbl.* bei Oliva *vorherrschen* d<sup>l</sup> dunkel gefärbt sind.

Da zwischen Kastamuni und Tosie ein über 2000 Meter hohes Gebirge (der Ilkas Dagh) liegt, so ist es nicht ausgeschlossen, dass diese Cl. Oliva ausschliesslich in einer weit bedeutenderen Höhe, die mit ihnen gekommenen Olivina aber im Thal gefangen wurden. Sollte das wirklich der Fall sein (was ich kaum glaube), so könnte Oliva vielleicht eine Höhenform von Olivina sein, obwohl mir solche Höhen-Varietäten von den Noctuiden bisher nicht bekannt sind.

**Cleoph. Korbi** Stgr. (n. sp. an Cl. Yvanii Dup. var.?) Ich besitze ein von Herrn M. Korb im Frühling dieses Jahres bei Algezares in der Provinz Murcia gefangenes frisches Pärchen (das ♀ ist etwas beschädigt), das auf den ersten Blick wie eine zweifellos neue Art aussieht, aber doch vielleicht nur eine merkwürdige Localform (oder Aberration?) von Yvanii Dup. sein kann. Von letzterer Art besitze ich auch ein typisches, mit diesem Pärchen zusammen gefangenes ♂; leider weiss ich jetzt nicht, ob dies die einzige von Korb bei Algezares gefangene Yvanii ist, während ich mich zu erinnern glaube, dass er von dieser Art (Form), die ich hier, ihm zu Ehren, als Korbi beschreibe, noch ein drittes Stück gefangen hat. Es wäre möglich, dass diese Korbi als Localform der Yvanii in der Provinz Murcia vorkommt, und dass nur ausnahmsweise dort als Aberration (Rückschlag) eine typische Yvanii auftritt. Cl. Yvanii besitze ich aus Spanien nur von San Ildefonso, Alt-Castilien (wo ich Anfang Juni 1860 mehrere Stücke fing), sowie (1 ♂) von Albarracin, Aragonien. Die beiden Korbi sind etwas kleiner (jedes misst ca. 20 mm) als die mit ihnen zusammengefundene Yvanii, die 21 mm gross ist. Sie sind *lichter grau*, *weniger dunkel gezeichnet* als diese Art, besonders im Basaltheil und nach dem Aussenrande zu. Ihr Hauptunterschied besteht darin, dass die *scharfe, schwarze Ertrubasale*, welche sich bei Yvanii unter der Mitte mit der äusseren Querlinie X-artig verbindet, in *ihrem oberen* (längerem) *Theile völlig fehlt*. In ihrem unteren Theil ist sie beim ♂ deutlich, beim ♀ ganz rudimentär zu erkennen. Ferner ist die *Mediumrippe schwarz*, während bei Yvanii

nur an der Basis derselben ein kurzer schwarzer Strich steht. Dann setzt sich der *Mittelschatten* nach innen, besonders beim ♂ von Korbi am Vorderrande *schräfer* ab, er ist auch im *oberen Theile* *schnäler* als im *unteren* (am Innernende), was bei Yvanii meist umgekehrt der Fall ist. Alles andere, besonders die äussere schwarze Querlinie, die verloschene bei Yvanii sehr veränderliche Nierenmakel, die Fransen etc. sind bei Korbi wie bei Yvanii. Die *grauschwärzen Hfl.* haben bei Korbi eine lichte, weissliche Basalhälfte mit dunklen Rippen, während sie bei dem Yvanii-♂ von Algezares ganz dunkel sind, bei meinen kastilianischen Yvanii sind sie aber im Basaltheil ebenso licht wie bei Korbi. In der Bildung der Kopftheile, Beine und des Hinterleibes kann ich nicht den geringsten konstanten Unterschied von Yvanii finden. Nur eine grössere Anzahl von Stücken beider Formen aus Murcia, besonders die (sehr schwierige) Zucht aus den Raupen wird später entscheiden können, ob die auf den ersten Blick verschiedenen anscheinende Cl. Korbi wirklich eine von Yvanii verschiedene Art ist, was ich vor der Hand annehmen möchte.

**Metopoceras Saera** Stgr. n. sp. Taf. IX, Fig. 16. Ich beschreibe diese Art nach einem vor mehreren Jahren von Herrn Panlus in Palaestina gefundenen, gut erhaltenen ♀, das ich fraglich zu Cleophana gesetzt hatte, und dessen folgende komparative Beschreibung mit Cl. Yvanii bereits gedruckt war. Durch den ganz unbeschöpfen Hinterleib, den mit groben Schüppchen bestreuten Thorax und den kurzen, spitzen Fortsatz der (grossen) hornigen Stirnplatte passt dies ♀ aber besser zu den Metopoceras-Arten. Der *lichtgrau, spärlich schwarz bestreute Thorax* ist *gröher behaart* (beschuppt), ohne deutlich *abgesetzten Halskragen*, die etwas *kürzeren Palpen* sind viel *weniger lang behaart*. Das 24 mm grosse Saera-♀ hat etwa die Grösse und eine ähnliche dunkle Färbung (auch Zeichnung) wie Cl. Yvanii Dup. Die *Vdfl.* sind am Apex mehr *abgerundet*, sie sind *dunkel violettgrau*, spärlich fein *schwarz bestreut* mit einer *breiten schwarzen Extrabasal-Querlinie*, einer *weit schwächeren äussern schwarzen Querlinie* und einem *kleinen ovalen lichten (weissgrauen), schwarz ausgezogenen Punktfleck* im Ende der *Mittelzelle*. Die Extrabasale ist in der Mitte nach aussen, unten nach innen schwach gebogen; nach innen ist sie von einer rudimentären Doppellinie begleitet. Die äussere, weit dünnere Querlinie ist in der oberen Hälfte stark nach aussen gebogen und nach

aussen schmal (undeutlich) lichter begrenzt. Vor den etwas lichter gemischten Fransen steht eine etwas gewellte, schwarze Limballinie. Die Htfl. sind fast eintönig dunkelgrau, schwärzlich bestreut mit schwacher schwarzer Limballinie. Auf ihrer lichteren Unterseite steht eine ganz rudimentäre schwärzliche Querlinie hinter der Mitte. Auf der etwas dunkleren Unterseite der Vdfl. tritt eine besonders im oberen Theil deutliche Querlinie hinter der Mitte auf. Die dunklen Fühler sind ganz ähnlich faden- oder borstenförmig gebildet wie bei Cl. Yvanii-♀, der kurze, die Htfl. kaum überragende Hinterleib endet aber weniger spitz und zeigt einen kürzeren, weniger spitzen Legestachel. Hoffentlich werden bald mehr Stücke, besonders auch ♂♂ näheren Aufschluss über die richtige Stellung dieser Cl. Saera geben können.

**Thalpochares Sordescens** Stgr. n. sp. Ich besitze ein gutes Pärchen dieser von allen anderen Thalpochares recht verschiedenen Art; das ♂ wurde am 17., das ♀ am 20. Juni bei Mardin (in Mesopotamien) gefangen. Das ♂ ist reichlich 23, das ♀ 21 mm gross; Vdfl. kreideweiss, nach dem Aussenrande zu, besonders im Apex schmutziggrau, in der Mitte des Innenraudes mit einem (halbbindenartigen) schmutziggrauen Flecken, am Vorderrande mit 3 dunklen Punkten. Htfl. matt schwärzlichgrau mit weissen Fransen, beim ♀ mit weisslichem Basaltheil. Die Vdfl. sind nur im Basaltheil kreide- oder lichtgrauweiss, nach aussen werden sie allmählich schmutziggrau aber so, dass die lichte (weisse) Färbung vorherrscht. Beim ♂ ist der verdunkelte Aussentheil mit grösseren schwarzen Schüppchen bestreut und der Apex dunkler gemischt. Der dunkle Flecken auf der Mitte des Innenrandes macht besonders beim ♀ einen halbbindenartigen Eindruck, da er fast bis zur Flügelmitte sich hinzieht und an beiden Seiten von einzelnen schwarzen Schüppchen begrenzt ist. Beim ♂ besteht er fast nur aus schwärzlichen Schüppchen, die sich nach oben hin gabeln. Diesen Flecken gegenüber stehen am Vorderrande (in dessen Mitte etwa  $1\frac{1}{2}$  mm von einander) 2 deutliche dunkle Fleckpunkte, ein 3. etwas undeutlicher steht dicht hinter der Basis. Die breiten weissen Fransen haben eine besonders nur beim ♂ auffälligere dunkle Punktreihe im Basaltheil, auf den Htfln. haben sie eine dunklere Basallinie. Die beim ♀ sonst fast ganz dunklen Htfl. sind beim ♂ im Basal-Innenrandstheil weiss. Auf der Unterseite sind die Vdfl. schwärzlichgrau mit breitem lichten (weisslichen) Vorderrande und ebensolchen Fransen. Die Htfl. sind hier weiss-

lich, im Aussentheil schwach dunkel angeflogen, mit *kleinem, dunklen Mittelpunkt*. Der Kopf, Thorax und die Beine sind weiss, die Palpen wie der Hinterleib sind *etwas schmutzig* licht-grau. Die *dunklen, fein licht geringelten Fühler* sind beim ♂ äusserst kurz (kaum erkennbar) gewimpert. So verschieden auch die bisher (von Lederer u. a.) zu Thalpochares gestellten Arten sind, diese Sordescens steht keiner nahe; sie mag hinter Respersa Hb. eingeschoben werden; später wird sie wohl, wie manche andere heutige Thalpochares-Arten aus dieser Gattung entfernt werden.

**Thalp. Phoenissa** Led. var. **Calida** Stgr. Eine kleine Anzahl von Stücken, die ich aus Beirut erhielt, sehen von den auch dort gefundenen typischen Phoenissa so verschieden aus, dass man sie leicht für eine andere Art halten könnte. Diese var. Calida, wie ich sie nenne, unterscheidet sich in der Hauptsache nur dadurch, dass die schöne violettrothe Färbung der Aussenhälfte der Vdfl. so gut wie ganz verloren gegangen ist. Die *Vfl.* sind hier also *fast durchweg bleich strohgelb* mit *äusserst geringem violetten Anflug hinter dem schrägen olivbraunen Mittelstreifen*. Dieser wie der *Apicalwisch* und der *kurze dunkle Streif* im *Analwinkel* treten in dem hellen Aussentheil viel schärfer als bei Phoenissa hervor. Ein ganz analoges Verschwinden der schönen violettrothen Färbung kommt bei Ostrina var. Aestivalis Gn. und besonders bei var. Carthami HS. vor; letztere ist fast noch verschiedener von Phoenissa als var. Calida, weshalb ich als sicher annehme, dass var. Calida auch eine 2. oder 3. Generation der heissen Jahreszeit ist. Die Stücke ändern sehr an Grösse ab, mein kleinstes ist kaum 10, mein grösstes 19 mm gross, aber auch typische Phoenissa (Lederers Originale) ändern von 12—20 mm in Grösse ab. Herr Dr. Rebel sandte mir ein Stück dieser var. Calida von den Canaren zur Ansicht ein.

**Leucanitis Saisani** Stgr. var. **Clara** Stgr. Ich beschrieb diese Art in der Stettiner ent. Zeit. 1882, S. 53 ff. nach einem ganz reinen ♀ von Saisan (nordwestliches Central-asien). Drei Anfang August 1892 bei Mardin (Mesopotamien) gefangene ziemlich frische, aber beschädigte Stücke (1 ♂, 2 ♀♀) gehören als eine lichtere Localform sicher dazu; ebenso ein altes, 1850 von Kindermann bei Diarbekir gefundenes verblasstes ♂, das ohne Namen in Lederer's Sammlung steckte, sowie ein am 27. Mai 1884 von Manissadjian bei Malatia (südöstliches Kleinasien) gefundenes abgeflogenes ♀. Die 3 Stücke von Mardin, die ich als var. Clara be-

zeichne, unterscheiden sich besonders durch einen *ganz lichten, weisslichen Basaltheil* und eine *weissere* (grosse) *beilförmige Querbinde* der Vdfl. von dem typischen Saisani-♀. Da der Basaltheil bei dem Ende Mai bei Malatia gefangenen abgeflogenen ♀ ebenso dunkel wie bei Saisani ist, so wäre es nicht unmöglich, dass er bei der 2. Generation vielleicht auch dort wie bei Saisan lichter, bei der ersten Generation der Mardin-Stücke dunkler auftritt; dann würde var. Clara die lichtere 2. Generation von Saisani sein. Auch die *gezackte Querlinie vor dem Aussernrande* ist bei der var. Clara *vorherrschend weiss*, nicht braun wie bei Saisani, ebenso sind die *gescheckten Fransen* im Apicaltheil reinweiss.

Die *fadenförmigen Fühler* des ♂ sind *sehr kurz* (kaum erkennbar) *bewimpert*, wie bei der sehr ähnlichen *S. Sesquistria* Ev., während sie bei der gleichfalls ähnlichen *S. Simuosa* Stgr. deutlich länger gewimpert sind. Die beiden letzteren Arten, die mir bei der Beschreibung der Saisani nicht vorlagen, erhielt ich aus Transkaspien (Askhabad), von der ersten trennte ich Saisani bereits richtig nach der Beschreibung und Abbildung Eversmanns. Ich füge noch hinzu, dass die *lichte* (beilförmige) *Querbinde* (in ihrem inneren Theil) bei *Sesquistria* viel *schnäbler*, die *weissliche Querlinie* vor dem Aussernrande weit *weniger gezackt* als bei Saisani sind. Auf der *Unterseite* der Vdfl. in der *schwarzen Aussenbinde* steht bei *Sesquistria* stets ein *scharfer weisser Fleckstrich* am *Vorderrunde*, der den Saisani und var. Clara fehlt. Durch diesen, bei *Simuosa* weit grösseren weissen Fleck, der auf der Oberseite auftritt, kann Saisani sofort von *Simuosa* unterschieden werden, die auch sonst von Saisani weit verschiedener als von *Sesquistria* ist.

**Hypoglaucitis** Stgr. n. gen. **Moses** Stgr. n. sp. Taf. IX, Fig. 17. Von dieser Art steckten in Lederer's Sammlung 2 bei Cairo (wohl von Kindermann) gefangene ♂♂, 2 weitere, ein wenig von diesen verschiedene ♂♂ sandte mir Herr Paulus von Palaestina ein; ich vermuthe, dass sie an der Küste (bei Jaffa) gefangen wurden. Diese Art passt zu keiner anderen mir bekannten Gattung, weshalb ich für sie eine neue Gattung „*Hypoglaucitis*“ aufstelle, die bei *Leucanitis* oder *Acantholipes* eingeschoben werden mag, und die ich folgendermassen charakterisire:

Art kaum mittelgross, schlank; Stirn glatt behaart (etwa wie bei *Leucanitis Cailino*, die durchaus keinen spitzen Haarschopf [nach Lederer] hat), von den meist etwas auf-

wärts gerichteten Palpen ziemlich weit überragt. Das mittlere, lange Palpenglied ist nicht dick, das kurze cylindrische Endglied ist etwas länger als bei Lene, Cailino. Die fadenförmigen Fühler sind deutlich kurz bewimpert. Zunge spiralförmig; Angen nackt. Thorax glatt beschuppt. Beine ziemlich lang, die Mittel- und Hinterschienen kurz bedornt, die letzteren mit einem längeren Spornpaar in der Mitte als am Ende. Vorderflügel schmäler als bei Leucanitis (etwa wie bei der grösseren Palpangula Cestis geformt), bräunlichgrau mit 2 (unvollständigen) dunkleren Querlinien, zwischen denen die kleine Nierenmakel steht, und einer wenig auffallenden lichteren Querlinie vor dem Ansseurande, von deren oberem Theil 2 kurze schwarze Strichelchen nach innen ziehen.

Die vorliegenden Stücke der Hypoglancitis Moses sind 25—29 mm gross. Die bei drei derselben *braungrauen* Vdfl. zeigen eine mehr oder weniger gezackte, unvollständige *schwärzliche Extrabasale* und eine auch recht *abändernde* *äussere schwärzliche Querlinie*. Vor der letzteren steht die nur durch *schwärzliche Umrandung* hervortretende *kleine Nierenmakel*. Im *Aussentheil* tritt eine lichtere Zackenlinie sehr schwach auf, von deren *oberem Theil 2 kurze schwarze Striche nach innen ziehen*. Vor den gleichgefärbten *Frausen* steht eine *ziemlich stark gewellte dunkle Limbattinie*, nach aussen fein licht begrenzt. Das eine (nicht reine) ♂ von Palaestina hat viel dunklere, stark grauschwärzlich angeflogene Vdfl. mit lichterer Mittelbinde, in der die Makel ganz schwarz auftritt; das ♂ sieht wie eine andere Art aus; ich halte es aber nur für ein stark aberrirrendes Stück. Die Htfl. sind im *Basaltheil* mehr oder minder licht *gelbgrau*, im *Aussentheil* *grauschwärzlich* mit *lichten Fransen*; bei den Palaestina-Stücken sind sie dunkler als bei den (viel älteren) ägyptischen. Die *Unterseite alter Flügel* ist licht, bräunlichweiss, mit ziemlich scharf abgeschnittenen, *breiten schwarzbraunen Aussenbinden*. Jedenfalls ist diese Hypogl. Moses eine stark abändernde Art, die erst nach einer grösseren Reihe frischer Stücke beider Geschlechter genau festgestellt werden kann.

**Catocala Hetaera** Stgr. n. sp. Ich besitze nur ein vor 2 Jahren bei Mardin (Mesopotamien) gefundenes, ganz reines (gezogenes?) ♀. Es ist meist misslich, nach nur einem, selbst ganz guten Stück eine neue Art aufzustellen, zumal wenn es einer Gattung angehört, deren Arten ziemlich stark abändern, wie dies bei Catocala zum Theil der Fall ist. Nach genanem Vergleich mit dem reichen Material meiner Sammlung glaube

ich aber bestimmt, dass dies ♀ einer neuen Art angehören muss, die den Vdfn. nach der Dilecta am nächsten steht, während die Htfl. denen der Elocata Esp. ähnlicher sind; sie wird aber besser bei der ersteren eingereiht. Ich werde dies 79 mm grosse Cat. Hetaera-♀ nur komparativ mit den beiden eben genannten, durchschnittlich etwa gleichgrossen Arten beschreiben. Die *dunkten*, stark *grau bestäubten* Vdfn. sind ganz ähnlich gefärbt wie bei solchen Dilecta, die (fast) keinen bräunlichen Anflug haben, der hier ganz fehlt. Nur sind sie dichter (mehr) grau bestreut, fast wie bei einigen (weniger graubestreuten) Elocata, wo sie aber einen schwach oliv(grün)-grauen Anflug haben. Die *gewellte, schräg nach aussen gerichtete Extrabasale* ist ganz ähnlich wie die der Elocata geformt, nur (tief) *schwarz* wie bei Dilecta, wo sie aber, etwas unter ihrer Mitte, eine grosse Ausbiegung (Zacken) nach aussen macht. Dahingegen ist die *äussere schwarze Querlinie* ganz ähnlich wie bei Dilecta: nur ist bei allen meinen Dilecta das M in der oberen Ausbiegung viel spitzer (länger gezackt); bei Hetaera sind die beiden (M-) Zacken *abgerundet*, der *untere* ist viel *kürzer* als der obere. Der tiefe, nach innen ziehende Zacken vor dem Innenrande ist nur auf dem linken Vdfn. dieses Hetaera-♀ zu erkennen. Bei Elocata ist die äussere Querlinie fast überall ziemlich gleichmässig gezackt, so dass die (obere) M-Zeichnung nur selten deutlicher als solche sich hervorhebt, stets ist sie aber unter diesem M stark gezackt, was bei Dilecta und Hetaera nicht der Fall ist. Vor dieser äusseren Querlinie steht bei Hetaera eine *dicke*, etwas *gezackte, verloschene* schwärzliche Querlinie, die nur bei manchen Dilecta durch weit verloschenere Spuren einer dünneren ungezackten Linie angedeutet ist.

Die vor dem *Aussenrande* stehende schwarze, nach innen grau begrenzte *Querlinie* ist fast ganz wie bei Dilecta; bei Elocata ist sie weniger spitz gezackt. Vor den *Frasen* steht eine fast überall *zusammenhängende*, aus flachen schwarzen Mondstrichelchen gebildete *Limbal-Linie*, wie sie nur bei einer meiner Dilecta auftritt, sonst stehen hier getrennte schwarze Fleckchen (Strichelchen, nach aussen meist lichter begrenzt), die bei Elocata noch weiter getrennt sind. Auf der *Unterseite* der Vdfn. treten die *weissen Zeichnungen*, besonders die äussere Querbinde, weit *stärker* und *vollständiger* als bei Dilecta auf; sie sind hier denen der Elocata sehr ähnlich, nur sind die *Frasen* sehr deutlich *schwarz gescheckt* (gefleckt), was niemals bei Elocata und deren Varietäten (v. Locata

Stgr., v. Gitana Mab. (die gleich Oberthüri Anst. ist) und v. (?) Deducta Ev.) der Fall ist.

Das *Roth* der *Htbl.* ist fast ganz wie bei *Dilecta* (zimnoberroth), nicht so hell- (gelb- oder ziegel-) roth wie meist bei *Elocata*; die *schwarze Mittelbinde* ist von der beider Arten *verschieden*, sie beginnt ziemlich breit am Vorderrande und *verläuft* (nur sehr schwach gebogen, sich allmählich verschmälernd) *fast gerade nach unten*, wo sie sich *plötzlich fast rechtwinklig* (abgerundet) *nach innen umbiegt* und *in den Innenrand* (kurz vor seinem Ende) *ausläuft*. Bei *Elocata*, wo diese Binde sehr stark abändert (bei der var. *Gitana* ist sie nur schwach segmentartig gebogen), kommt sie zuweilen ähnlich wie bei diesem *Hetaera*-♀ vor, bei der var. *Locata* ist sie stets ähnlich, doch zieht der *unterste umgebogene Theil niemals vollständig und gleichbreit bis zum Innenrande selbst*. Bei *Dilecta* ist diese Binde stets im oberen Theil stark (nach aussen und innen) gebogen, der untere Theil ist sehr selten (annähernd) rechtwinklig umgebogen. Der *breite schwarze Aussenrand* ist (der Mittelbinde entsprechend) an der inneren Begrenzung auch *weniger gebogen als bei Dilecta* und anders als bei *Elocata*, so wird er besonders nach dem *Vorderrande* zu *breiter* als bei allen Stücken dieser Art. Die *weissen, nur in ihrer Basathälfte schwarz gescheckten Fransen* zeigen *keine Spur des röthlichen Anflugs*, der sich stets mehr oder weniger bei *Elocata* findet, besonders im Apicaltheil, wo sie nicht selten (so bei den kleiuasiatischen, syrischen und centralasiatischen Stücken) einen röthlichen Fleck mit einem schmalen ebenso gefärbten Flügeltheil bilden. Bei *Dilecta* sind die Fransen dunkler, bis zum Ende dunkel gescheckt oder gemischt. Auf der *Unterseite* der *Htbl.* sind die schwarzen Binden ähnlich wie auf der Oberseite, nur geht hier das *untere Ende* der *Mittelbinde nicht ganz bis zum Innenrand*. Der anfallende dicke schwarze Mondflecken am Ende der Mittelzelle fehlt, statt dessen ist nur die *Querrippe* (besonders im oberen Theil) *schwach schwarz angeflogen*, etwa wie bei *Cat. Nupta*, aber weniger stark. Bei allen meinen *Elocata* und deren Varietäten ist keine Spur von schwarzen Schüppchen auf der Querrippe vorhanden. So wenig auffallend dies Merkmal auch ist, so scheint es mir doch sehr wichtig für die richtige Feststellung und Dentung der *Catocala*-Arten und Formen zu sein. Es bestätigt meine frühere Muthmassung, dass *Deducta* Ev., wo der schwarze Anflug völlig fehlt, eine (sibirische) Localform von *Elocata*, und die

(nordrussische) Adultera Mén. (wo die Querrippe schwarz ist) eine Varietät von Nupta ist. Ich zweifle kaum daran, dass alle Stücke der Cat. Hetaera diese schwärzlich bestäubte Querrippe haben werden, wie alle meine asiatischen und anderen Elocata keine Spur davon zeigen, während meine einzige kleinasiatische Dilecta (ein kleines ♀ aus Amasia) hier einen ebenso grossen schwarzen Mondflecken wie europäische Stücke zeigt. So wird man nach diesem unbedeutenden Merkmal allein wahrscheinlich alle C. Hetaera als solche sicher feststellen können.

**Acidalia Fatimata** Stgr. n. sp. Taf. IX. Fig. 18. Von dieser kleinen Art fing ich am 27. Juli (1857) ein ganz reines ♂ bei Granada (wohl im Gebirge), drei im Mai und Juni (1892) bei Tenied el Had (in Algerien) gefangene gute ♀♀ erhielt ich von Herrn Vanloge de Beaupré. Ich hatte das von mir gefangene spanische ♂ früher fraglich als ein sehr kleines Stück bei Ac. Manicaria HS. stecken, die ganz ähnlich gefärbt und gezeichnet, aber viel grösser ist. Diese Manicaria, von der ich das von Lederer bei Ronda (Andalusien) gefangene Original besitze, wurde auch (von mir u. a.) in Algerien gefunden und von Herrn de Joannis als Volitaria beschrieben. Die 4 vorliegenden Fatimata sind etwa 12 mm gross, während meine 7 Manicaria 16—18 mm gross sind. *Grundfarbe schmutzig lichtbraun* (grau- oder lehmgelb), *Vdfl.* mit 3, *Htfl.* mit 2 dunklen Querlinien, alle Flügel mit dunklem Mittelpunkt und dunkler (violettblauer) Binde im Aussentheil.

Die schwer genau zu bezeichnende Grundfärbung sowie die dunklen Zeichnungen sind etwa ganz so wie bei den bekannten 3 fast ebenso kleinen Arten Ac. Vittaria, Perpusillaria und Pygmaearia, die aber (lang) gekämmte männliche Fühler haben, während diese bei Fatimata fadenförmig bewimpert sind (wie bei Manicaria). Die erste bei  $\frac{1}{3}$  und die zweite bei  $\frac{1}{2}$  der Flügellänge stehende Querlinie der Vdfl. sind beide im oberen Theil schwach nach aussen gebogen. Der etwas dunklere (schwärzliche) Mittelpunkt steht bei dem ♂ *un*, bei den ♀♀ *in dem oberen Theil der zweiten Querlinie*. Die dritte dunkle Querlinie macht nur eine sehr kleine Biegung unter dem Vorderrande, sie ist durch eine lichte (Grundfärbungs-) Linie von der folgenden dunklen Binde im Aussentheil geschieden. Diese Binde ist bei den ♀♀ (besonders 2 derselben) nur seltnal, beim ♂ fällt sie den ganzen Aussentheil aus, der nur in der Mitte noch die Spuren einer verloschenen lichteren Querlinie zeigt, die auf den Htfln.

etwas mehr zu erkennen ist. Vor den lichten Fransen steht eine feine dunkle Limballinie, die beim (hier dunklen) ♂ sich wenig hervorhebt. Die erste Querlinie der Htbl. steht etwas vor der Mitte, sie ist bei 2 Stücken sehr schwach gezackt, der dunkle Punkt steht dicht hinter (an) derselben, nur bei einem ♀ steht er fast in der Mitte zwischen ihr und der zweiten Querlinie. Letztere (der dritten der Vdfl. entsprechend) ist schwach nach aussen gebogen, der dahinter befindliche Außenrandstheil (mit dunkler Binde etc.) ist wie auf den Vdfln. gezeichnet. Auf der ganz ähnlich gefärbten Unterseite aller Flügel fehlt die erste Querlinie der Vdfl., die beiden anderen Querlinien treten scharf auf, die Außenrandsbinde ist etwas verloeschener dunkel.

Die *jadenförmigen Fühler* sind beim ♂ deutlich (ziemlich lang) bewimpert; die Palpen sind äusserst kurz und dünn. Das ♂ ist leider ohne Beine, bei den ♀♀ sind sie lang, die Mittel- und Hinterschienen mit einem Spornpaar. Ac. Fatimata muss wohl (nach der Lederer'schen Eintheilung) am besten bei Manicaria HS. eingereiht werden, deren Fühler und weibliche Hinterbeine gleichgebildet sind, während deren männliche Hinterbeine ohne Sporne, aber nicht verkümmert sind.

**Ellopia (?) Compararia** Stgr. n. sp. Herr Vauloger de Beaupré fand diese Art im Mai und Juni bei Tenied el Had (in Algerien), wie ich vermitte, in Nadelholzwaldungen; es liegen mir eine kleine Anzahl reiner Stücke zum Beschreiben vor. Grösse 27–34 mm; die Flügel sind mattgrün mit einer weissen (theilweise etwas verloschenen) Querlinie hinter ihrer Mitte und mit ganz feinem violettbläutlichen (bei den ♀♀ violettblauen) scharfen Vorderrand der Vdfl. Das Grün ist dem mancher Ellop. v. Prasinaria ähnlich, aber matter, es kommt mehr dem der Euer. Impararia Gn. nahe, die auch nur eine verloeschene weisse Querlinie hat und sicher nicht zu Eucrostis (im Lederer'schen Sinne) gehört. Da die stark gekrümmten männlichen Fühler, die sehr dünnen, kurzen Palpen, die Beine und (anscheinend auch) das Geäder dieser Compararia ganz ähnlich wie bei Ellopia gebildet sind, setze ich sie vorläufig zu dieser Gattung. Abgesehen davon, dass bei Ellopia stets 2 dicke weisse Querlinien auf den Htbln. auftreten, zeigt der Außenrand der Htbl. bei Compararia, etwa in der Mitte, eine sehr kleine stumpfe Ausbiegung, während er bei Ellopia ganz abgerundet ist.

Die weisse Querlinie (etwas weiter vom Außenrand entfernt als die äussere bei Prasinaria) tritt meist sehr verloeschend

und *rudimentär* auf, bei einigen ♂♂ fehlt sie auf den Htfln. ganz. Nur bei den ♀♀ (den 2 mir vorliegenden) geht sie fast vollständig bis zum Vorderrande und macht kurz vor demselben eine kleine Ausbiegung nach aussen. Die *Fransen* sind ganz *grün*, der Vorderrand der Vdfl. ist viel schmäler (fast nur auf der seharfen Kante) bräunlich als bei *Prasinaria*. auf der Unterseite ist er breiter als auf der Oberseite. Die meist etwas *lichtere grüne Unterseite* ist bei 2 ♂♂ auf den Vdfln. (mit Ausnahme des Innenrandstheils) ziemlich stark gelbgrün gefärbt; die weisse Querlinie scheint nur sehr schwach auf den Vdfln. durch; etwas stärker bei den ♀♀. wo sie auch auf den Htfln. zu erkennen ist.

Der *Thorax* ist *grün*, der *Scheitel weissgrün*, die *Stirn braun*, die kaum erkennbaren Palpen bräunlich, die *Fühler weisslich*, bei den ♂♂ mit *langen, dunklen, rauchbraunen Kammzähnen*. Die *Beine* und der *Hinterleib* sind *schmutzig-weiss* (gelb- oder grauweiss). Die ähnliche, etwa gleichgrosse Euer. (?) *Impararia* hat weit *lichtere, grünlichweisse Htfl.*, *lichtere, etwas weniger lang gekrümmte männliche Fühler* und weit *dunklere, rothbraune Beine* (besonders Vorderbeine); auch haben die Vdfl. keinen bräunlichen Vorderrand.

***Hypoplectis ? Macronata*** Stgr. n. sp. Diese interessante neue Art wurde von Herrn Vauloger de Beaupré im Frühling dieses Jahres in 6 männlichen Stücken bei Inkermann in der Provinz Algier entdeckt. Ich stelle sie einstweilen zur Gattung *Hypoplectis*, zu der sie noch (der Fühler, Palpen etc. wegen) am besten passt, wenn sie auch von der bisher einzigen Art dieser Gattung, *Adspersaria* Bkh., besonders durch Färbung und Grösse, recht verschieden ist. Die vorliegenden Stücke sind 21—23 mm gross. Die im *Apex* sehr *spitz ausgezogenen Vdfl.* mit stark *bauchigem Aussenrunde* sind *graubraun* (3 Stücke), *lederbraun* (2) oder *grau* (1). Vor dem *Aussenrunde* verläuft eine *dunkle* (bräunlichschwarze), nach *aussen* fein *licht umsäumte Querlinie*, die fast gerade ist, nur unmittelbar vor dem Vorderrande (unfern des Apex) macht sie einen spitzen Winkel nach aussen. Bei 3 ♂♂ setzt sie sich scheinbar gerade bis dicht vor den Apex fort, da bei diesem oberhalb des Winkels ein dunkler Streifleck steht. Bei 4 Stücken steht dicht hinter dieser Linie, etwas oberhalb der Mitte, ein dunkler Punktfeck. Nur ein ♂ zeigt eine deutliche dunkle Querlinie (*Extrabasale*), etwa bei  $\frac{1}{3}$  der Flügellänge, die in der Mitte stark nach aussen gebogen ist; bei 2 Stücken ist diese Querlinie noch ganz verloschen zu

erkennen, bei den anderen wird sie nur durch ein dunkles Strichelchen am Vorderrande angedeutet. Ein anderer dreieckiger dunkler Vorderrandsfleck steht, etwa bei  $\frac{3}{4}$  der Länge, dicht vor dem dunklen Fleck, mit dem die äussere Querlinie beginnt. Die Flügelfläche ist mit schwarzen Schüppchen mehr oder minder bestreut. Die Fransen sind (an allen Flügeln) dunkel mit (kurzen) hellen Spitzen. Die Färbung der stark abgerundeten Htfl. entspricht der der Vdfl., nur dass das Braun etwas mehr grau wird. Im Aussentheil tritt die dunkle, licht umrandete Querlinie (der Vdfl.) mehr oder minder deutlich auf. Bei 2 ♂♂ ist diese Querlinie vollständig, sie ist gerade (ungezackt), im oberen Theil ziemlich stark gebogen. Die Unterseite aller Flügel ist mehr oder minder röthlichbraun auf grauem Grunde, die der Vdfl. ist zuweilen fast schwärzlich-grau; die Htfl. sind meist ziemlich stark dunkel bestreut (gewölkt). Bei 2 Stücken tritt die oberseitige Querlinie hier deutlich auf, bei anderen, sowie auf den Vdfn., lassen sich die Querlinien kaum oder doch nur sehr schwach erkennen. Die Fühler sind ganz ähnlich so wie bei Adspersaria gekämmt, die äusserst kleinen Palpen sind fast noch kürzer. Die Beine scheinen auch im Verhältniss etwas dünner und länger zu sein, die Hinterschienen führen 2 lange Spornpaare. Wahrscheinlich muss für diese Macronata eine besondere Gattung gebildet werden.

**Anisopteryx Primigena** Stgr. n. sp. Diese Art erhielt ich in einer kleinen Anzahl, im November bei Samarkand von Haberhauer gefundenen (wahrscheinlich erzogenen) Stücken beider Geschlechter; ich vergaß ihre Beschreibung bei den früheren Beschreibungen der nenen centralasiatischen Arten. Sie steht der bekannten Anis. Aescularia so nahe, dass ich sie nur komparativ damit beschreiben werde. Die 33—41 mm grossen ♂♂ sind durchschnittlich etwas grösser mit (verhältnismässig) längeren (schmäleren), weniger deutlich gezeichneten Vdfln. Die erste extrabasale Querlinie tritt nur bei einigen ♂♂ sehr schwach auf, sie ist schräger und macht vor dem Vorderrunde einen scharfen Winkel nach aussen; bei einigen Stücken fehlt sie ganz. Die äussere gezachte Querlinie ist gauz ähnlich, sie tritt aber, wie der dunkle Apicalwisch, meist nur sehr verloschen auf. Der dunkle Mittelstrich fehlt ganz, ebenso fehlen die Punkte in der Limballinie, hinter welcher bei Primigena der Basaltheil der Fransen dunkel ist. Auf den Htfln. fehlt die bei Aescularia schwach angedeutete Querlinie ganz. Der dunkle Mittelpunkt ist kleiner; er tritt besonders

auf der Unterseite weit weniger hervor. Die Fühler scheinen etwas länger (aber ebenso dünn) gekämmt zu sein, die Beine sind (auch im Verhältniss) länger und dünner.

Die *flügellosen Weibchen* der An. Primigena sind ganz ähnlich wie die von Aescularia gebildet, sie sind aber nicht bräunlich, sondern *schmutziggrau*, an der Bauchseite etwas lichter. Ihr Analbusch scheint etwas länger (auch dicker) zu sein, er ist sehr stark, überwiegend licht-(weiss-)grau gefärbt.

**Gnophos Sacraria** Stgr. n. sp. Mir liegen 11 von Herrn Paulus Ende October, Anfang November bei Jerusalem getangene Stücke (3 ♂♂, 8 ♀♀) zur Beschreibung vor, die in der Färbung recht sehr untereinander abändern. Diese Gn. Sacraria gehört in die Lederer'sche Abtheilung B. b. der Gattung Gnophos (*Htfl. sanft wellenrundig, männliche Fühler bis zur Spitze gekämmt*), wo sie allein durch ihre viel geringere Grösse sich sofort von den anderen Arten dieser Abtheilung unterscheidet. Grösse 21—25 mm; *Grundfärbung* bei 6 ♀♀ *lichtgrau*, bei 1 ♀ *gelbgrau*, bei 1 ♀ *ganz dunkelgrau*, bei 2 ♂♂ *licht graubraun*, bei 1 ♂ *dunkel bräunlichgrau*. Die Flügel sind ziemlich *fein* und *dicht dunkel bestreut* (was besonders bei den helleren Stücken sich hervorhebt), die Vdfl. führen einen *kleinen, runden, deutlichen, dunklen* (schwarzlichen), meist *schwach licht gekernten Mittelflecken* (am Ende der Mittelzelle), dahinter steht eine *Punkt-Querlinie*. Letztere tritt auch auf den Htfln. bei einigen Stücken sehr verloschen auf bei den dunkleren Stücken lässt sich hier meist eine sehr verloschene, rudimentäre lichte Querlinie erkennen. Nur das eine ♂ zeigt auch einen deutlichen dunklen, weissgekernten Mittelfleck auf den Htfln., andere Stücke lassen nur Spuren davon erkennen, einigen fehlen auch diese Spuren. Auf den Vdfln. ist die hier fehlende *Extrubasale* meist durch einige *schrache Spuren* (2—3 untereinander stehende grössere Fleckchen) angedeutet. Vor den mit den Flügeln gleich gefärbten *Fransen* stehen kleine dunkle Limbal-Pünktchen, die besonders bei einigen lichten Stücken deutlich und vollständig sind. Die *lichter gefärbte Unterseite* aller Flügel (bei den ♀♀ weiss, bei den ♂♂ bräunlichgrau) ist *schwächer* und weniger *dunkel bestreut, fast zeichnungslos*, nur der *Mittelpunkt* tritt, besonders auf den Vdfln., *zurweilen* deutlicher hervor, bei einzelnen Stücken auch die *Spuren einer dunklen Querlinie* im Aussentheil, die bei einem ♂ ziemlich scharf und vollständig vorhanden ist.

Der *Kopf*, *Thorax* und *Hinterleib* sind wie die Flügel gefärbt. Die männlichen Fühler scheinen mir (verhältniss-

mässig) länger gekämmt als bei den bekannten Gn. Sordaria und Dilneidaria. Die Palpen sind ausnehmend klein; die Vorderschienen zeigen einen ähnlichen Fortsatz wie bei den obengenannten beiden Gnophos-Arten; auch die Hinterschienen sind (wie bei diesen) normal, ziemlich lang mit 2 Spornpaaren. Von den meist etwas grösseren, ähnlichen Gnopharmia-Arten (s. Iris. V, S. 181—186) unterscheidet sich Gn. Sacaria, ausser der verschiedenen Bildung der Beine, leicht durch den gänzlichen Mangel einer dunkleren Aussenbinde auf der Unterseite, durch das Fehlen des röthlichen Anflugs, durch den kleinen dunklen, licht gekernten Flecken der Vdfl. etc.

**Lygris Mardinata** Stgr. n. sp. Taf. IX, Fig. 19. Drei Mitte August (1892) bei Mardin gefangene gute Stücke (2 ♂♂, 1 ♀) gehören einer neuen Lygris-Art an, die von allen bekannten ganz verschieden ist. Ich hielt sie erst für eine neue Cidaria, sie ist aber wegen des *dichten bräuntlichen Haarbusch* im *Basattheil* der *Vdfl.* auf deren *Unterseite* sicher eine Lygris. Grösse 24—28 mm; *Vdfl.* licht *violettblau* mit *dunklem Basalfeld*, *breitem, dunklem, licht getheiltem Mittelfeld*, das nach aussen stark gebogen und durch eine lichte *Doppellinie* begrenzt ist, und einem kurzen, schwarzen *Apicalstreif*. Die dunklen Zeichnungen sind licht *braunschwarz*. Hinter dem kleinen dunklen Basalfeld steht eine nach oben und aussen ausgebogene lichte Binde (von der violettblauen Grundfärbung), dann folgt das breite dunkle Mittelfeld, das aber, besonders beim ♀, in der Mitte durch breite lichte Grundfarbe als in 2 dunkle Querbinden getheilt angesehen werden kann. Der innere dunkle Theil ist beim ♀ auch nach aussen ziemlich scharf abgeschnitten, hinter ihm steht ein dunkler Punktstrich (in der Mittelzelle). Vor dem äusseren dunklen Theil des Mittelfeldes steht eine verloschene dunkle Querlinie. Nach aussen macht es in der Mitte einen grossen stumpfen Zacken; *hinter der doppelten lichten Begrenzungslinie* folgt eine schwach gewellte lichte Querlinie, die nach innen dunkel (fleckenartig), am Vorderrand durch einen grösseren dunklen Fleck begrenzt ist. Der schwarze Apicalstreif ist schwach doppelt gezackt. Vor den schwach dunkel gescheckten (gemischten) Fransen (aller Flügel) steht eine schwarze Limballinie, die nach aussen fein licht begrenzt ist. Die licht violettblauen Htfl. zeigen hinter ihrer Mitte eine stumpf ausgebogene, schwache, dunkle, fein licht begrenzte Querlinie. Auf der grauen Unterseite aller Flügel tritt hinter der Mitte eine deutliche, dunkle, nach aussen auf den Vdfln. lichter

begrenzte *Querlinie* auf. Mittelpunkte fehlen durchaus. Die borstenförmigen Fühler, die Palpen und Beine sind denen der (weit grösseren) Lygr. *Prunata* ähnlich gebildet und gefärbt.

**Cidaria Adlata** Stgr. n. sp. Vor 18 Jahren erhielt ich ein (gezogenes) ♀ dieser Art (von Zach) aus Beirut, später noch 2 ♂♂ von dort. Im vorigen Jahre erzog Herr Paulus im November eine Anzahl Stücke in Jerusalem zusammen mit Cid. *Hortulanaria* Stgr., deren in Palaestina recht abändernde Stücke ihnen zum Theil sehr ähnlich sehen. Da die ♂♂ beider Arten nur sehr kurze Genitalien und borstenförmige kurz bewimperte Fühler haben, so gehören sie in die (grosse) Lederer'sche Abtheilung B. b. (der Cidarien), wo sie noch am besten bei *Malvata Rbr.* einzuschlieben sind. Die anscheinend etwas *schmäleren* Vdfl. der Cid. *Adlata* sind im *Apex* entschieden etwas spitzer als bei *Malvata* und *Hortulanaria*. Grösse 21—25 mm (die sonst gleichen Stücke von Beirut sind etwas kleiner als die von Jerusalem); Vdfl. (ziemlich abändernd) *bräunlichgrau* mit (3—6) *gewellten schwärzlichen Querlinien*, einigen *bräuntlichen* und *lichteren* (aschgrauen) *bindenartigen Zeichnungen*, einem *kurzen scharfen schwarzen Apical-Schrägstrich*, und *doppelten Limbalstrichelchen* (Punkten). Bei manchen Stücken sind die Vdfl. ziemlich gleichmässig bräunlichgrau gefärbt, mit zum Theil verloschenen Zeichnungen, bei anderen sind sie ziemlich grell bindenartig gefärbt, stärker gezeichnet. Unmittelbar hinter der Basis tritt eine kleine schmale bräunliche Querbinde auf, die mehr oder minder deutlich von 2 schwarzen Linien eingefasst, zuweilen nach aussen noch licht begrenzt ist. Etwa bei  $\frac{1}{3}$  der Länge steht eine meist deutliche gewellte schwarze Querlinie, dahinter eine verloschene bräunliche, davor zuweilen eine lichtgraue (schmale) Querbinde, die nach innen von einer mehr oder minder deutlichen schwärzlichen Querlinie begrenzt ist. Dann folgt ein lichterer, zuweilen ganz hellgrauer, bindenartiger (Mittel-) Theil, in welchem oben ein (meist) scharfer schwarzer Punkt steht, der aber zuweilen ganz fehlt. Zwischen diesem mit einer verloschenen dunklen Linie begrenzten Mitteltheil und der äusseren (ziemlich gewellten, in der Mitte nach aussen gebogenen) schwarzen Querlinie steht wieder eine bräunliche Querbinde, zuweilen noch durch eine dunkle (verloschene) Linie getheilt. Vor dem Aussenrande steht eine weissliche, nach innen dunkelbegrenzte Zackenlinie, die aber öfters recht verloschen ist. Sehr wichtig (zur Feststellung dieser Cid. *Adlata*) ist ein *schräg* in diese *weissliche*

*Zuckentinie* zickender kurzer, scharfer, schwarzer Strich (Apicalstrich), der bei Hortulanaria niemals angedeutet ist, während er bei Malvata zuweilen vorkommt. Ebenso trennen die in einer tiefen (weisslichen) Linie stehenden scharfen schwarzen Doppel-Limbalpunkte, auch auf den Htfln., Adlata sicher von Hortulanaria, wo stets eine aus schmalen schwarzen Halbmonden bestehende Limballinie vorhanden ist. Die in der Aussenhälfte lichteren Fransen sind bei Adlata deutlich dunkel gescheckt, bei Hortulanaria führen die dunklen Fransen in der Mitte eine lichtere Theilungslinie. Die graue, mehr oder minder schwärzlich angeflogene Unterseite der Vdfl., mit lichter grauem Vorder- und Aussenrand ist fastzeichnungslos. Sie zeigt stets ein schwarzes Mittelpünktchen, das auf den Htfln. noch grösser auftritt. Die in den Aussenrand austauifenden Rippen sind, auf allen Flügeln, meist an ihren Enden scharf lichter gefärbt. Die Htfl. zeigen sonst auf ihrer lichtgrauen Unterseite noch eine verloschene dunkle Querlinie im Beginn des Aussentheils, hinter der zuweilen noch eine verloschene breitere (bindenartige) Querlinie auftritt.

Die borstenförmigen, kurz bewimperten männlichen Fühler der Cid. Adlata sind anscheinend dicker als die von Malvata und Hortulanaria, die schwarzen, weiss gescheckten Beine länger und schlanker als die leichten Beine der genannten 2 Arten. Der Hinterleib scheint gleichgebildet zu sein, er ist grau mit 2 dunklen Pünktchen auf den Segmenten (wie bei den anderen Arten).

Cid. Adlata unterscheidet sich sofort und leicht von allen Stücken der noch weit mehr als sie abändernden Cid. Hortulanaria durch die Doppel-Limbalpunkte und den schwarzen Apicalstrich der Vdfl. Cid. Hortulanaria, die ich nach nur einem von mir bei Amasia gefangenem ♂ beschrieb, erhielt ich seitdem in Anzahl von Beirut und Jerusalem. Die Stücke von Beirut sind, wie das Original, weit mehr röthlichbraun auf den Vdfln. gefärbt als die Stücke von Jerusalem, von denen einige diese Färbung gar nicht zeigen, sondern fast eintönige dunkelygraue (schwarz und weisslich gestrichelte) Vdfl. haben. Solchen Stücken fehlt der lichte (weissliche) Apicalfleck (Wisch) fast ganz, der sonst diese Art auch leicht von Adlata trennt; unter diesem lichten Flecken steht fast bei allen Hortulanaria noch ein dunkler Wischfleck (der beim Original und einigen anderen Stücken ganz rudimentär ist). Dadurch ist die Apical-Aussenrandszeichnung der Cid. Hortulanaria der von Cid. Ferrugata sehr ähnlich, während die der Adlata

hier der von Simulata ähnelt (wo unter dem kürzeren schwarzen Apicalstrich noch ein 2. schwarzer Strich steht). Die fast stets *vorherrschend grauen Hortulanaria* aus Palaestina können als var. *Palaestinensis* bezeichnet werden.

Durch diesen *schwarzen Apicalstrich*, den das gute Bild auf den sonst fast ganz braun gefärbten Vdfln. der Cid. Cuprearia HS. aus Sizilien zeigt, scheint Adlata auch dieser mir in Natur unbekannten Art recht nahe zu stehen; vielleicht mag sie nur eine graue Localform davon sein. Die Fransen sind auch gescheckt; ob doppelte Limbalpunkte vorhanden sind, ist nach dem Bilde nicht sicher, aber möglich; die kurze Beschreibung ist ganz ungenügend. Leider habe ich ein von Korb bei Malaga gefundenes Stück, das zu Cuprearia gehören soll, augenblicklich nicht zur Hand.

---